



POTREPORT

Ausgabe 18

April 2012

BFD Zeit das Richtige zu tun

Seiten 11/12



DRK Rettungsdienst



Tierheim



Kinderheim „Burgwartsblick“



Krankenhaus



Altenpflegeheim „Bodelschwingh“



Kita „Sonnenblume“



Schloss Burgk



„Schule im Park“



Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung

Integration von
Langzeitarbeitslosen
in Arbeit

Integration von
Jugendlichen in Ausbildung
und Arbeit



BIWAQ
SOZIALE STADT

Stärkung
der lokalen
Ökonomie

Verbesserung
des Übergangs
von der Schule
in den Beruf



EUROPÄISCHE UNION



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Frühling hat nun endlich begonnen, Griechenland kämpft weiter mit der Krise, Apple schüttet erstmalig Dividenden aus, die FDP befindet sich im politischen Niemandsland, die Piratenpartei entert die Länderparlamente und Deutschland hat einen neuen Bundespräsidenten. Diese Aufzählung ließe sich noch eine ganze Weile fortsetzen und sie zeigt, das erste Quartal des neuen Jahres hatte es bereits ganz schön in sich.

Auch bei uns im Haus auf der Gutenbergstraße 12 und im gesamten Stadtteil ist sehr viel passiert. Mein Tipp lautet daher: Mal einen Augenblick innehalten, diese traumhaft warmen Sonnenstrahlen genießen und entspannt den POT-Report von vorn bis hinten durchlesen. Warum? Ganz einfach. Es lohnt sich.

Damit ich Sie nicht zu lange vom eigentlichen Inhalt ablenke, möchte ich mich mit der Einführung in die nunmehr 18. Ausgabe möglichst kurz fassen. Ich persönlich betrachte ja die Entwicklung des POT-Reports als kleine Erfolgsgeschichte und diese wird um ein neuerliches Kapitel ergänzt, denn immer mehr TeilnehmerInnen der Projekte bringen eigene Berichte in das Magazin ein. So ist ein guter Teil der Rubrik „Aktuelles“ gefüllt mit Gastbeiträgen über beispielsweise unseren Anteil zur Umsetzung der Freitaler Spielplatzkonzeption im Stadtteil Potschappel, die Inhalte der BIWAQ-Holzprojektgruppe oder die Erfahrungen, die im Praktikum gemacht wurden. Ein kleines Highlight war der Besuch des sächsischen Innenministers Markus Ulbig am 20.02.2012 und unsere Teilnahme am Fußballturnier des „Das Zusammenleben“ e.V. am 11.03.2012.

Neben den Neuigkeiten stellt der POT-Report auch wieder Mitarbeiter des Hauses vor. Diesmal lassen sich Miriam Renger und Daniela Seibt ein wenig in die Karten schauen. Beide sind seit 2010 als Sozialpädagoginnen im Haus tätig, worüber ich sehr froh bin. Fortgesetzt wird der Interviewreigen mit Fragen an den Stadtrat R. Willing von der Partei DIE LINKE, womit innerhalb eines Jahres alle Stadtratsfraktionen dem POT-Report Rede und Antwort gestanden haben, und der 2. Teil des Interviews mit dem Musiker und Künstler Roy-Al Flash.

Thema des Monats ist der Bundesfreiwilligendienst. Viele haben bereits davon gehört, aber was ist das eigentlich genau? Wir alle wissen, dass es diesen Dienst seit Juli 2011 gibt, allerdings kursiert auch viel Halbwissen zu dieser Thematik. Deshalb hat sich die POT-Report-Redaktion berufen gefühlt, mal genauer hinzusehen und präsentiert die Ergebnisse auf den folgenden Seiten. Gleiches gilt für das Thema „erfolgreich Lernen“. Wagen Sie einfach mal den Ausflug mit dem POT-Report in die Tiefe unserer menschlichen Psyche. Sie werden sehen, es lohnt sich.

Damit entlasse ich Sie nun ins Lesevergnügen. Fühlen Sie sich bitte gut unterhalten und genießen Sie die helle, sonnige, warme und blühende Jahreszeit.

Auf leckere Grillwurst,

Einen schönen Tag wünscht
Ihr Roman Schwarz
BIWAQ

IMPRESSUM

Der **POT-Report** erscheint 6 mal im Jahr mit einer Auflage von 100 Stück. Es handelt sich hierbei um ein kostenfreies Stadtmagazin mit dem Einzugsgebiet Freital-Potschappel.

Verlag und Redaktion: BIWAQ-Projekt Freital
Post/Besucheradresse: Gutenbergstraße 12, 01705 Freital
Druck: LOESERnet.com GmbH
Gutenbergstr. 12,
01705 Freital

Telefon: 0351/64636938
Internet: www.biwaq-freital.de
Leserbriefe: potreport@gmx.de

Verantwortlich: BIWAQ Projektleitung
Autoren: Mitarbeiter sowie TeilnehmerInnen des BIWAQ-Projektes und der Kurse "Berufsbezogene Sprachförderung"

Redaktionelle und inhaltliche Verantwortung: Petra Reinke

Inhaltsverzeichnis**LOKALES**

Gutenbergstraße 12	
Seite	4/6
Praktikumsberichte	
Seite	7
POT-Report stellt vor	
Seite	8
POT-Report fragt nach	
Seite	9/10

THEMA DES MONATS

Ist der Bundesfreiwilligendienst eine Alternative zur Arbeitslosigkeit?	
Seite	11/12

LIFESTYLE

Erfolgreiches Lernen	
Seite	13/14
Nachhilfestudio Popp	
Seite	15
Licht und Schatten	
Seite	16/18
Rund um Sprache	
Seite	19
Bunte Frühlingsküche	
Seite	20
Komm' mit ins Grüne	
Seite	21
Kinderseiten	
Seite	22/24
Humor	
Seite	25
Leserecke	
Seite	26
Bürgerservice	
Seite	27
Ausmalbild	
Seite	28

Anmerkung der Redaktion:

Internetrecherchen:
J. Liske, U. Ebert

Artikel:
Sofern nicht explizit benannt, P. Reinke.

Titelbild:
Fotoquellen:
www.diakonie-dresden.de
www.freital.de
www.weisseritztal-kliniken.de
www.sn.schule.de/~fsg-ftl
www.tierheim-freital.de
www.schloss-burgk-freital.de
www.rettungsdienst-freital.drk.de

Redaktionsschluss:
29.03.2012

Gutenbergstraße 12

Aktuelles aus den laufenden Projekten von BIWAQ, BIOTEC und den Kursen „Berufsbezogene Sprachförderung“

Spielplätze in Potschappel

von O. Börner, BIWAQ-Teilnehmer

Im Auftrag der Akteursrunde Freital machten wir uns auf den Weg, alle öffentlichen Spielflächen in Potschappel zu begutachten und einzuschätzen. Auf unserer Liste standen die Spielplätze Kohlsdorfer Straße, Lessingschule, Richard-Wagner-Platz, Turnerstraße, Marktstraße, Burgwardstraße und Lucas-Cranach-Straße. Wir erstellten für alle Plätze einen Bewertungsbogen, der uns wichtige Kriterien enthielt.

Bei Wind und Wetter brachen wir auf „zum Spielen“. Hauptaugenmerk lag dabei auf dem Standort, dem Zustand, Erlebniswert wie auch Multifunktionalität der Spielgeräte.

Nach einigen Kilometer Fußweg und vielen Kreuzen auf den Bögen kehrten wir völlig erschöpft zurück.

Sehr schlecht ist dabei kein Spielplatz weggekommen. Also keine Gefahren oder Fallen für unsere Kleinen. Besonders gut haben der Hof der Lessingschule und der Spielplatz Lucas-Cranach-Straße abgeschnitten. Beide sind sehr groß, gut gelegen, bieten gute Möglichkeiten für Kinder wie auch Eltern und haben Sportanlagen.

Alles in allem ein schönes Projekt.

27.01.2012 „Kauf mich!? – Frauen und Männer in der Werbung“

von R. Schwarz, BIWAQ-Projektleiter

Werbung beeinflusst, Werbung vermittelt Bedürfnisse, Werbung funktioniert. So oder so ähnlich würde es die Stimme aus dem Off beschreiben, denn Suggestion ist die Kernkompetenz einer Disziplin, die uns alltäglich bewusst oder unbewusst begleitet.

Dieser Thematik hat sich nun auch die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Dresden für Mann und Frau angenommen und eine Ausstellung kreiert, die sich insbesondere mit den Geschlechterrollen und deren Inszenierung auf Werbeplakaten auseinandersetzt.

Vom 27.01.2012 - 08.02.2012 war diese Ausstellung im Aktivraum des BIWAQ-Projektes zu sehen. Auf 50 Ausstellungsplakaten wurden Dresdner Werbekampagnen der Jahre 2006 bis 2008 analysiert, um Konsumenten für diese Thematik zu sensibilisieren. Gemeinsam mit BIWAQ-Teilnehmern wurde die Ausstellung aufgebaut und eröffnet. Bereits am Eröffnungstag fand die Ausstellung einen großen Anklang. Wir möchten uns an dieser Stelle bei der Stadt Dresden bedanken, dass sie uns die Ausstellung zur Verfügung gestellt hat.

Der Sächsische Innenminister zu Gast bei LOESERnet.com

Der 20. Februar war ein besonderer Tag für unser Haus und die Teilnehmer des Projektes „Berufsbezogene Sprachförderung“. Am Vorabend des UNESCO-Gedenktages „Tag der Muttersprache“ empfingen sie den Sächsischen Staatsminister des Inneren, Markus Ulbig. Weiterhin begrüßte Dr. E. V. Schwarz, Geschäftsführer der Freitaler Niederlassung der LOESERnet.com GmbH, die Vorsitzende der Geschäftsführung der Regionaldirektion Sachsen der Bundesagentur für Arbeit, Jutta Cordt, sowie zahlreiche Journalisten zur Pressekonferenz.



M. Ulbrich und J. Cordt im Gespräch mit Teilnehmerinnen des Kurses „Berufsbezogene Sprachförderung“

Foto: R. Schwarz

Eingangs ging Dr. Schwarz detailliert auf die Durchführung und bisherige Bilanzen der Sprachkurse im Rahmen des Projektes „Berufsbezogene Sprachförderung“ ein. Nach seinen Worten konnten immerhin 25% der TeilnehmerInnen in Arbeit oder Weiterbildung vermittelt werden und die Quoten steigen stetig weiter. Ein einzigartiger Prozess in der Geschichte Sorge in Sachsen für Veränderungen, mit denen man sich auseinandersetzen müsse. Ab 2014 gehen mehr Erwerbstätige in den Ruhestand, als junge Leute nachrücken werden. Aus diesem Grund sinkt das Potential an erwerbstätigen Menschen bis 2025 um voraussichtlich eine halbe Million. Somit droht Sachsen ein Fachkräftemangel. Natürlich gelte es, diese zuerst im eigenen Land zu suchen, dennoch ist es immer wichtiger, gezielt leistungsfähige Zuwanderer am sächsischen Arbeitsmarkt zu etablieren., so M. Ulbig. J. Cordt macht es deutlich - gute Kenntnisse in der deutschen Sprache sind hierfür wichtige Grundlagen. „Ohne Sprache ist Integration in den Arbeitsmarkt erschwert und Verständigung in der Gesellschaft nicht möglich.“

Zum Abschluss der Konferenz konnten sich Gäste und Medienvertreter ein eigenes Bild davon machen, wie TeilnehmerInnen aus unterschiedlichen Ländern und mit vielfältigstem kulturellem Hintergrund gemeinsam die deutsche Sprache lernen.

Holzprojekt „Kreuzberg 36 Chair“

von V. Schneider, BIWAQ-Teilnehmer

Ab dem 09.01.2012 startete für mich ein neues, sehr interessantes Holzprojekt. Für mich als ehemaliger 'Holzwurm' und Möbeltischler ist es eine interessante und lehrreiche Beschäftigung. Lassen Sie mich kurz schildern, wie dieser Stuhl unter meinen Fähigkeiten entstanden ist.

Viel mehr als ein Kiefern Brett und ein wenig Sperrholz bedarf es nicht. Der Kreuzberg 36 Chair ist ein Selbstbaumöbel, welches jeder Laie ohne aufwendige Maschinen selbst herstellen kann. Er kostet 36 € an Material, braucht 36 Arbeitsschritte und ist eine Liebeserklärung an den buntesten Bezirk Berlins – Kreuzberg 36. Den Bauplan gibt es kostenlos.

Die einzelnen Arbeitsschritte gestalteten sich wie folgt: Im Baumarkt erwarben wir das erforderliche Material – Holz, Schrauben und Holzleim. Im Team sägten wir die entsprechenden Holzteile, die den Korpus bilden sollten, laut der Bauzeichnung nach Maß zu. In diese wurden Löcher für die Dübel gebohrt, die Dübel eingeleimt und die vier Stuhlbeine mit den dazugehörigen Zargen zusammen verleimt. Ich musste darauf achten, dass das Gestell winklig bleibt, damit der Stuhl am Ende nicht kipzelt. Anschließend habe ich aus den 3 mm dicken Platten aus Eschenholz Sitzfläche und Lehne ausgesägt, die Teile mit Hilfe von Schraubzwingen dreifach verleimt und gleichzeitig so gebogen, dass sie eine ästhetisch ansprechende Form erhielten. Nachdem dieses erreicht war, wurden sie mit ein paar Schrauben am Gestell montiert.

Steht der Stuhl am Ende korrekt, wird er nochmals feingeschliffen und je nach Belieben farbig oder nur mit Klarlack gestrichen, so dass das Holz seine natürliche Farbe erhält.



Mein Stuhl und ich Foto: P. Thater

Das Ergebnis des Projektes erfüllt mich mit Stolz und ich sitze gern auf **meinem** Stuhl!

Mit etwas handwerklichem Geschick und wenig Geld kann man sich auf diese Weise ansprechende, zeitlose Möbel selbst schaffen

Dieser Stuhl ist nur ein Projekt der Gesamtidee „Hartz IV-Möbel“ des Wahlberliners Le Van Bo, welches auf seiner Webseite www.hartzivmoebel.de vorgestellt wird.

BIWAQ mit eigener Mannschaft beim Fussballturnier im „Hains“

von U. Ebert, BIWAQ-Teilnehmer

Am 11.03.2012 fand das jährliche Hallenfußballturnier des „Das Zusammenleben“ e.V., gefördert durch das Programm „Integration durch Sport“ des Landessportbundes Sachsen und des Kreissportbundes Sächsische Schweiz-Osterzgebirge statt. Wir waren mit unserer Mannschaft **Traktor BIWAQ** ebenfalls wieder mit am Start.

Nach dem mäßigen Abschneiden im vergangenen Jahr, gingen wir hochmotiviert in das Turnier. Es konnte nur besser für uns werden. Und das wurde es auch. Nach dem wir letztes Jahr das Turnier mit null Toren beendet haben, schafften wir es diesmal ein Tor zu erzielen, was auch an unserer 'Torgefährlichkeit' im gegnerischen Strafraum lag. Natürlich kassierten wir auch ein paar Tore, aber immerhin langte dies zu einem glorreichen 12. Platz.

Im Vorfeld des Turniers verzichtete unsere Mannschaft auf ausgiebige Trainingseinheiten, um alle Kräfte für den Wettkampf zu sparen. Ob diese Entscheidung die richtige war, liegt im Auge des Betrachters. Für uns jedenfalls war dieser Tag ein voller Erfolg, was nicht nur an dem erzielten Tor lag. Besonders im Vordergrund stand für uns der Spaß. Wir hatten vor allem in den Reihen unseres Teams den beliebtesten Spieler des Turniers. Jeden seiner Ballbesitze feierte die Halle frenetisch.



Die 'glorreichen 7' von Traktor BIWAQ

Foto: S. Bauer

Zum Abschluss des Turniers fand die Siegerehrung durch den Landrat Herrn Darmstadt statt. Er überreichte jeder Mannschaft ein Präsent, und für die ersten drei Plätze jeweils einen Pokal. Wir fuhren zwar ohne Pokal nach Hause, dafür aber mit einer großen Portion Selbstbewusstsein. Wir gratulieren der siegreichen Mannschaft, dem „CJD Löbau“ und freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr. In diesem Sinne: „Sport frei“.

Preisübergabe an die Gewinner der Preisausschreiben aus Ausgabe 16



**Die Preisträger des Kinderpreisausschreibens
von links nach rechts:
Cheyenne Liske, Emily Dittrich mit Mama, Kevin Liske
Foto: L. Sickert**



**Der Preisträger des Kreuzworträtsels
Johannes Chmara mit Redakteurin Petra Reinke**

Foto: L. Sickert

Neue 1 €-Job-Maßnahme bei BIOTEC gestartet

Seit Mitte Februar ist wieder eine Gruppe von 1 €-Jobbern im Objekt tätig. 10 Frauen und 10 Männer werden bis Mitte Oktober in verschiedenen Bereichen eingesetzt.

Derzeit zählen dazu:

- Initiierung/Unterstützung von gemeinnützigen Projekten/Aktionen für und mit BürgerInnen des Umlandes,
- Unterstützung der „Dresdner Tafel“,
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Kreativ-Arbeitsgruppe der BIWAQ-Außenstelle „In der Nähe“

Aber auch auf theoretische Einheiten wird großer Wert gelegt. So findet ein Grundlagenkurs im Umgang mit dem PC statt. Inhalt ist vorwiegend das Erstellen der kompletten Bewerbungsunterlagen und die Online-Stellensuche. 14-tägig findet gemeinsam mit den BIWAQ-TeilnehmerInnen eine Integrationsrunde statt. Beide Gruppen haben ähnlich gelagerte Probleme im Alltag. Ein Erfahrungsaustausch bietet neue Sichtweisen oder Anregungen zu Lösungsstrategien. Hin und wieder werden auch Gastreferenten eingeladen. Eine intensive sozialpädagogische Betreuung gehört ebenfalls zum Programm.

BIWAQ wieder zu Besuch in Berlin

von U. Ebert, BIWAQ-Teilnehmer

Am 23.03.2012 hatten wieder zwei Teilnehmer aus unserem Projekt die Möglichkeit gemeinsam mit den berufsbezogenen Sprachkursen nach Berlin zu fahren. Der Erlebnistag begann in Dresden am Neustädter Bahnhof. Von dort aus fuhren wir mit dem Bus nach Berlin. Wir Teilnehmer hatten die Möglichkeit, den Reichstag zu besichtigen und dem Bundestagsabgeordneten Herrn Gunkel Fragen zum Thema Migration zu stellen. Er erläuterte uns ebenfalls seinen wöchentlichen Arbeitsablauf im Bundestag, welcher doch nicht so einfach ist, wie viele von uns es sich vorstellen. Danach hatten wir eine Mittagspause, die jeder für sich individuell nutzen konnte.

Am Nachmittag trafen sich alle Teilnehmer am Brandenburger Tor zu einer Stadtführung, welche die Teilung Berlins während des „Kalten Krieges“ noch einmal verdeutlichte. Gegen 18:30 Uhr fuhren wir mit dem Bus dann wieder nach Dresden. Dieser Tag war für alle sehr anstrengend, aber auch sehr informativ und erlebnisreich. Viele Eindrücke werden wir nie vergessen.

Ein besonderer Dank gilt den zwei Reiseleiterinnen Svetlana und Lysann sowie unserem Busfahrer Andreas, welcher uns mit vielen Informationen über diese schöne Stadt versorgte.



Integration der besonderen Art

Praktikumsberichte

Im Februar absolvierte die Gruppe 4 ihre Praktikumszeit. Wir laden Sie ein, an den Erfahrungen und Erkenntnissen, die sie in dieser Zeit sammeln konnten, Anteil zu nehmen. Auf Wunsch der Autoren erfolgt die Veröffentlichung anonym.

In der Küche der Gutenbergstraße

Bericht 1

„Im Februar habe ich ein Praktikum in der Küche der Gutenbergstraße absolviert. Ich wollte damit feststellen, ob mir das Arbeiten in einer Betriebsküche liegt, denn es ist doch schon etwas anderes, als zu Hause in der eigenen Küche. Das zeigt sich schon dadurch, dass es hier besondere Sicherheits- und Hygienevorschriften gab. So war der Gesundheitspass eine Grundvoraussetzung für die Arbeit in der Küche. Außerdem durften die Praktikanten nur an bestimmten Elektrogeräten arbeiten.

Eigenschaften wie Geschicklichkeit, Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Flexibilität, Fleiß und vorausschauendes Denken wurden an diesem Arbeitsplatz besonders benötigt. Das Aufgabenpensum wurde sowohl in Gruppen- als auch in Einzelarbeit bewältigt. Eine meiner Hauptaufgaben war, stets die Geschirrablage im Blick zu behalten und wenn erforderlich, das schmutzige Geschirr in den Geschirrspüler zu räumen bzw. abzuwaschen. Ich war aber auch durch verschiedene Zuarbeiten an der Zubereitung der Mahlzeiten beteiligt.

Die Arbeit empfand ich als abwechslungsreich. Ich konnte sie mir selbst einteilen und auch bewältigen. Das Praktikum hat sich für mich gelohnt. Es war durchaus so, wie ich es mir vorgestellt hatte und es hat meinen zukünftigen Berufswunsch beeinflusst. Ich habe erkannt, dass in einer größeren Küche sehr schnelles Handeln und Arbeiten erforderlich ist und ich für diese Arbeit nicht geeignet bin.“

Im Jugendfreizeithof Chance 93 e.V in Grillenburg

„Ich habe mein Praktikum im Jugendfreizeithof Chance 93 e.V in Grillenburg absolviert.

Das Praktikum fing am 10.01.2012 und endete am 03.02.2012. Meine Aufgaben lagen hauptsächlich im Innenausbau. Die ersten Wochen haben wir die Decken mit Dämmwolle gedämmt und anschließend Folie darüber gespannt, damit keine Wärme verloren gehen kann. Die anderen Wochen haben wir uns mit dem Trockenbau für die Toiletten und Umkleieräume beschäftigt. Es war auch ein sehr gutes Zusammenarbeiten mit den Kollegen.

Bericht 2

„Im Februar habe ich ein Praktikum in der Küche bei BIOTEC gemacht.

Da ich eine Tätigkeit im Küchenbereich suche, war das Praktikum für mich ein wichtiger Schritt für den Wiedereinstieg ins Berufsleben.

Die mir gestellten Aufgaben konnte ich sehr gut bewältigen. Außerdem habe ich viele neue und gute Erfahrungen sammeln können. Die Arbeiten waren abwechslungsreich, ich konnte mir neue Grundkenntnisse aneignen und bin mit meinen Kollegen sehr gut zurecht gekommen.

Besonders gern habe ich am Geschirrspüler und am Herd gearbeitet. Auch mit dem Fachwortvokabular hatte ich keine Schwierigkeiten. Die angewandten Arbeitsverfahren waren vorrangig Akkord- bzw. Teamarbeit.

Die Anforderungen, die in diesem Praktikum an mich gestellt wurden, waren mir im Voraus bekannt. Das Praktikum selbst entsprach voll und ganz meinen Vorstellungen. Das Ergebnis hat mich in meinem Berufswunsch bestärkt und Ansporn gegeben, meine Eigenbemühungen zu verstärken, um dieses Ziel zu erreichen.“

Man konnte dort sich selbst unter Beweis stellen, um zu erfahren, welche Fähigkeiten man schon besitzt und was vielleicht noch ein klein wenig ausbaufähig ist, oder was man noch verbessern könnte.

Meine Praktikumsbetreuer waren Frau Schröder vom Jugendfreizeithof und Herr Hofmann, der Vorarbeiter. Er ist für den ganzen Bau zuständig. Im Großen und Ganzen hat mir das Praktikum sehr viel Freude bereitet. Ich bin dadurch selbstbewusster geworden. Für die Zukunft wünsche ich mir, bald wieder in Arbeit zu kommen, um eigenes Geld zu verdienen und endlich meinen Führerschein machen zu können.“

POT-Report stellt vor:

Heute: P. Reinke stellt Daniela Seibt und Miriam Renger vor, beide angestellt bei der LOESERnet.com GmbH in der sozialpädagogischen Betreuung des BIWAQ-Projektes

Eckdaten Daniela Seibt:

Jahrgang: 1977; Familienstand: eheähnliche Partnerschaft, 2 Kinder; Beruf/Studium: Master Sozialmanagement, Diplomsozialpädagogin; zur Zeit ausgeübte Tätigkeit: Sozialpädagogin ; in Freital ansässig seit: 2008

Eckdaten Miriam Renger:

Jahrgang: 1980; Familienstand: eheähnliche Partnerschaft, 1 Kind; Beruf/Studium: Erziehungswissenschaften und Soziologie; zur Zeit ausgeübte Tätigkeit: Sozialpädagogin; ansässig in Dresden

Wie kam es zu Eurer Einstellung? Hab Ihr Euch auf dem klassischen Weg um die Stelle im Projektteam beworben?

Daniela

Ich bin auf diese Stelle durch einen Freund aufmerksam geworden. Darauf hin habe ich mich auf klassischem Weg beworben, so richtig mit Bewerbungsgespräch und allem Drum und Dran. Das Einstellungsverfahren ging dann recht zügig vonstatten.

Miriam

Ich kenne Daniela schon recht lange und habe durch sie von der freiwerdenden Stelle erfahren. Der Rest war im Grunde genommen genau so wie bei Daniela.

Mit welchen Erwartungen seid Ihr an dieses Projekt heran gegangen?

Miriam

Ich habe vorher nur mit Jugendlichen gearbeitet. Erwachsene waren für mich eine völlig neue Zielgruppe und somit auch eine neue Herausforderung. Eines stand für mich von Beginn an fest: Wenn ich die Arbeit in dem Projekt übernehme, dann werde ich auch bis zum Projektende dabei bleiben. Ein vorzeitiger Ausstieg kam für mich nicht in Betracht.

Ansonsten habe ich alles weitere auf mich zukommen lassen.

Daniela

Auch für mich ist diese Zielgruppe eine völlig neue berufliche Erfahrung.

Es ist ein junges Team, in dem die Arbeit Spaß macht – und trotzdem kann und muss ich selbstständig arbeiten. Für mich spielten neben den fachlichen Aspekten aber auch ganz profane Alltagskriterien eine wichtige Rolle. Die Mitarbeit in dem Projekt bot mir den beruflichen Wiedereinstieg nach der Elternzeit. Die Arbeitszeit von 20 Wochenstunden empfinde ich als angenehm. Letztlich erwarte ich mir von dem Projekt eine Weiterentwicklung meinerseits sowohl auf persönlicher, als auch auf beruflicher Ebene.

Ihr seid beide Sozialpädagoginnen. Gibt es Unterschiede im Zuständigkeitsbereich der Aufgaben oder zu betreuenden Personengruppen?

Daniela

Im Großen und Ganzen sind die Aufgaben, was Vorbereitung und Durchführung von Inhalten angeht, gleich. Die spezifische Betreuung der einzelnen Teilnehmer ist zwar geteilt, trotzdem kann in akuten Fällen Einer für den Anderen einspringen.

Miriam

Zu meinen Aufgaben zählt zu dem noch die Evaluation des Projektes – also die Überprüfung der selbst gestellten Ziele der Projektleitung.

Ihr seid zu einer Zeit zum Team gestoßen, die von personellen Umwälzungen gekennzeichnet war. Ihr habt zwar die Aufgaben der früheren Sozialpädagoginnen übernommen, nicht aber deren Arbeitsstil. Wie war das für Euch, in deren Fußstapfen zu treten?

Daniela

Ich wurde sofort von Team und Teilnehmern gut aufgenommen und hatte somit wenig Probleme Fuß zu fassen. Von Beginn an konnte ich meinen eigenen Stil anwenden und schnell Vertrauen aufbauen.

Miriam

Auch ich wurde schnell und gut aufgenommen. Ich sehe es so wie Daniela: Auch ich bin nicht in vorhandene Fußstapfen getreten, sondern es war ein neuer Anfang mit eigenem Stil.

Eines sei noch erwähnt: Ich bin erst im November 2010 ins Projektteam gekommen. Bis dahin hatten bereits verschiedene Wechsel im Team stattgefunden. Es zog langsam 'Ruhe' ein und das erwies sich als Vorteil.

Als Sozialpädagoginnen werdet Ihr immer wieder mit Problemen und psychischen Grenzsituationen der zu betreuenden Teilnehmer konfrontiert. Wie schafft Ihr es, professionellen Abstand zwischen Arbeits- und Privatleben zu bewahren?

Miriam

Ich habe es nie in dem Sinne wirklich gelernt. Aber ich habe die Fähigkeit, zum Arbeitsende eines Tages 'einen Schalter umzulegen'. Dann konzentriere ich meine Aufmerksamkeit auf mein Kind.

Dann gibt es da noch die schwierigen Fälle, die einem doch schon mal nahe gehen. Dann erhalte ich Unterstützung vom Team – z. B. bei einer anonymen Fallberatung.

Daniela

Ich arbeite schon seit dem Studium mit schwierigen Fällen.

Im Privatleben werde ich durch meine Familie und meine Kinder stark gefordert. Dadurch kann ich sehr gut abschalten.

Aktivitäten in der Natur dienen mir als Kraftspender. Und ich nehme mir bewusst Zeit für mich selbst.

POT-Report fragt nach:

Heute: P. Reinke sprach mit R. Willing, Stadtrat und Fraktionsvorsitzender DIE LINKE, sowie Kreisrat

Eckdaten:

Jahrgang: 1968; Familienstand: ledig, keine Kinder; Beruf/Studium: Instandhaltungsmechaniker, Ausbilder für Jugendliche und Erwachsene

Wie entwickelte sich Ihr politischer Werdegang?

Ich habe durch die Wendezeit zur Politik gefunden, also zu einer Zeit, in der keiner so richtig wusste, wie es weiter gehen soll. Ich war zu dieser Zeit schon Mitglied der SED, bin auch in der Partei geblieben, also später dann PDS und jetzt DIE LINKE. Ich wollte mich engagieren, weil ich den Grundsatzgedanken einer gerechteren und sozialeren Welt auch heute noch richtig und wichtig finde. Dieser Gedanke hat mich dazu bewegt, weiter zu machen und mich einzubringen. So wurde ich 1990 als Vertreter der PDS in den Kreistag gewählt. Gleichzeitig war ich hier in Freital Stadtvorsitzender der Partei. Seit 2004 bin ich hier in Freital Stadtrat.

Was hat Sie bewogen, für den Stadtrat zu kandidieren?

Ein ausschlaggebendes Ereignis gab es da nicht. Im Grunde genommen habe ich es ja schon gesagt. Ich wollte nicht nur zu Hause sitzen und meckern über das was passiert, sondern mich aktiv und konstruktiv einbringen in die Politik, mit gestalten und etwas tun für die Menschen, damit sich die Stadt, in der ich von Geburt an lebe, weiter entwickelt.

Worin sehen Sie einen Erfolg Ihrer Arbeit im Stadtrat?

So etwas an einer Person fest zu machen, ist schwer. Wir als Partei haben uns als Ganzes in die Stadt eingebracht und mit dafür gesorgt, dass die Geschichte nicht vergessen wird. Ich denke, wir haben einen wichtigen Anteil daran, dass bestimmte Gedenktage wie z. B. der 08. März, 01. Mai, 08. Mai, 27. Januar nicht in Vergessenheit geraten sind, was sicherlich geschehen wäre, hätten wir nicht immer dazu eingeladen. Inzwischen sind nicht mehr nur wir als DIE LINKE die Einladenden zu den Gedenktagen und Kranzniederlegungen, sondern der Oberbürgermeister, der Stadtrat und auch die Vereine – also die Stadt als Ganzes. Aber nicht nur diese Gedenktage sind wichtig. Auch in der Stadtentwicklung beteiligen wir uns. Wir hinterfragen bei den Stadtratssitzungen sehr genau die Planungen für die Entwicklung der Stadt. Wir wollen sehr genaue Informationen darüber haben, wie bestimmte Dinge finanziert werden sollen oder ähnliches. Unsere erfolgreiche Arbeit zeigt sich auch noch anderweitig. So haben wir erreicht, dass jedes Baby, welches hier in Freital geboren wird und auch hier wohnt, ein Begrüßungsgeld von 100 € erhält. Über die Jahre hinweg haben wir nicht nur die Sanierung der Schulen und Kitas vorangetrieben, wir haben uns auch erfolgreich dafür eingesetzt, dass in der Förderung der Vereine keine Kürzungen vorgenommen wurden.

Der Eindämmung und Beseitigung von Gefahrenquellen in der Stadt haben wir uns ebenfalls gewidmet. So wird nun endlich in diesem Jahr auf Schloss Burgk ein befestigter und beleuchteter Fußweg zum Parkplatz gebaut und die Bäume entlang der Wartburgstraße, die durch ihren Fehlwuchs eine Gefährdung darstellten, erhalten nach einer ersten Einkürzung demnächst einen sachgemäßen Schnitt.

Wie genau sieht Ihr 'politischer Arbeitstag' aus?

Ich arbeite nicht nur im Stadtrat mit, ich bin auch noch im Kreistag. Da ist eine gewisse Struktur unerlässlich. Das fängt an mit gründlichem Zeitungslesen, vor allem dem Lokalteil. Dazu gehört natürlich auch die Bearbeitung der Post. In Vorbereitungen der Sitzungen erarbeite ich mir dann konzentriert die einzelnen Tagesordnungspunkte und Inhalte. Absprachen mit Fraktionskollegen, Beratungen in den Ausschüssen, Beratungen in den Stadtratsfraktionen und natürlich die Stadtratsarbeit selbst – all das kennzeichnet meine politische Arbeit.

Wie viel Zeit setzen Sie pro Woche oder Monat für diese Arbeit ein?

Das kann man so schwer festmachen. Das variiert. Es sind ja nicht nur die Dinge, die ich vorhin beschrieben habe. Gespräche mit Bürgern unter unterschiedlichsten Umständen zählen ja auch zu dieser Arbeit dazu.

Was bedeutet für Sie „bürgernahe Politik“?

Für mich heißt „bürgernahe Politik“ mit den Bürgern selbst vor Ort ins Gespräch zu kommen. Die Zusammenarbeit mit Vereinen ist ganz wichtig, damit man auch weiß, was in diesen Vereinen so gemacht wird. Dabei halte ich es für den falschen Weg, nur darauf zu warten, dass ich eine Einladung bekomme. Wenn die Vereine öffentliche Veranstaltungen haben, gehe ich also auch so hin. Manchmal gibt es ja zur Politik Berührungspunkte. So ist es unter Umständen ganz gut, wenn man sich nicht explizit vorstellt, sondern einfach nur da ist. So sieht man direkt, was vor Ort passiert und kommt automatisch mit den Menschen ins Gespräch. Ich fahr auch mal gern durch die Stadt und schaue, wo Probleme sein könnten, die ich dann im Stadtrat anbringe.

Welche Stellung nehmen Sie zum anvisierten „Tag der Sachsen“ 2015 in Freital?

Also ich hab so meine 'Bauchschmerzen' mit dem „Tag der Sachsen“. Ich hab ja selbst im Stadtrat die Anfrage gestellt, den „Tag der Sachsen“ im Vergleich zur Lan-

desgartenschau zu sehen. Der „Tag der Sachsen“ konzentriert sich auf ein Wochenende. Man hat dafür einen riesengroßen Arbeitsaufwand. An diesem Wochenende strömen dann 400.000 bis 500.000 Menschen in die Stadt.

Bereits bei kleineren Festumzügen wie z. B. zum Windbergfest oder Karneval stößt Freital ja schon an eine Grenze. Bei einem entsprechenden Festumzug zum „Tag der Sachsen“ wäre an diesem Tag die Stadt lahm gelegt.

Die Landesgartenschau hingegen hat ja auch eine nachhaltige Entwicklung. Anstatt eines Wochenendes würden die Gäste übers Jahr verteilt von März bis Oktober zu uns kommen.

Wir als Fraktion favorisieren eindeutig die Landesgartenschau, weil langfristig gesehen diese für die Stadt mehr bringt.

Als langfristige Vorbereitung für einen späteren „Tag der Sachsen“ müssen erst die infrastrukturellen Bedingungen geschaffen werden (z. B. Fertigstellung der Umgehungsstraße oder Parkflächen).

Ist schon absehbar, wann da eine endgültige Entscheidung getroffen wird?

Im Augenblick stehen beide Sachen in den Ausschüssen und zur nächsten Stadtratssitzung zur Debatte. Danach kann es zu einer entsprechenden Abstimmung im Stadtrat kommen.

(Anmerkung der Redaktion: Die Debatte im Stadtrat fand in der Stadtratsversammlung vom 8. März statt. Die Ergebnisse dazu sind in der Niederschrift zur Versammlung im Amtsblatt Anfang Mai nachzulesen.)

Was verbindet Sie persönlich mit Freital?

Ich bin gebürtiger Freitaler, habe Freital nie wirklich verlassen. Es ist schon interessant, zu sehen, wie sich Freital weiter entwickelt. Dabei ist es mir wichtig, dass nicht alles verschwindet, was die Geschichte der Stadt geprägt hat.

Freital hat ja durch seine Geschichte keinen historisch gewachsenen Stadtkern, aber durch das Technologie- und Gründerzentrum entsteht ja etwas Größeres, wo rings um dieses Gebiet eine Art Stadtteilzentrum entstehen könnte.

Wie sehen Ihre Pläne für Ihre politische Zukunft aus?

Diese Wahlperiode geht noch bis 2014. Ich habe vor, noch eine Wahlperiode mitzumachen.



Aus gesundheitlichen Gründen habe ich schon einige Aufgaben abgeben müssen – ich war ja mal Stadtvorsitzender der Partei und auch im Kreisvorstand.

Aber ich will mich nicht einfach so aus der Kommunalpolitik zurück ziehen. Es wäre schon schön, wenn ich noch zum 100. Geburtstag der Stadt hier noch aktiv mitgestalten könnte. Und dann muss der Staffelnstab irgendwann mal weitergegeben werden.

Was ist der Unterschied zwischen Kommunalpolitik und 'großer Politik'?

In der sogenannten 'großen Politik' leben die Leute davon. In der Kommunalpolitik ist es ein Ehrenamt und es gibt eine Aufwandsentschädigung, die natürlich nicht zum Leben reicht.

Hier vor Ort kann man sich noch direkt einbringen, mit gestalten und den Entwicklungsprozess zu begleiten. In der 'großen Politik' ist das seltener möglich. Hier besteht die große Gefahr, die Basis aus den Augen zu verlieren. Dort wo Geld verdient wird mit der Politik, wird schneller die Bodenhaftung verloren, weil man gar nicht mehr um die Probleme der Menschen vor Ort weiß – nicht in jedem Fall, aber bei manchem hat man schon den Eindruck, dass dem so ist.

In der Kommunalpolitik ist das anders. Der Kommunalpolitiker kann nicht sein 'eigenes Süppchen kochen'. Er muss mit den Leuten vor Ort zusammenwirken.

Ist der Bundesfreiwilligendienst eine Alternative zur Arbeitslosigkeit?

Im Freistaat Sachsen beantworteten rund 3600 Freiwillige diese Frage für sich mit einem "Ja". Im Vergleich dazu waren im letzten Jahr des Zivildienstes sachsenweit weniger als 3000 Zivildienstplätze belegt.

Bundesweit sind derzeit mehr als 30.500 'Bufdis' im Dienst, mehr als 34.800 Dienstvereinbarungen wurden bereits unterschrieben. Eine Kontingentierung der Einsatzstellen war die Folge.

"Der Zivildienst ist rechnerisch vollständig kompensiert worden. Und die Teilnahmehzahlen beim Bundesfreiwilligendienst übertreffen alle Erwartungen", so Jens Kreuter, Leiter des Arbeitsstabs Freiwilligendienst im Bundesfamilienministerium. Und wer sollte es wissen, wenn nicht er? War er doch einst der Bundesbeauftragte für den Zivildienst.

Bundesfreiwilligendienst statt Zivildienst

Mit der faktischen Aussetzung des Wehrdienstes zum 1. Juli 2011 war gleichzeitig auch der Zivildienst auszusetzen, da er nicht unabhängig vom Wehrdienst bestehen kann.

Am 15. Dezember 2011 verabschiedeten Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder und der Bundesbeauftragte für den Zivildienst, Dr. Jens Kreuter in Berlin die letzten Zivildienstleistenden aus dem aktiven Zivildienst.

An Stelle des Zivildienstes ist der Bundesfreiwilligendienst getreten. Er soll rund 35.000 Menschen pro Jahr die Möglichkeit zu gemeinwohlorientiertem Einsatz bieten, zusätzlich zu den rund 35.000 Freiwilligen im FSJ/FÖJ. Der Bund stellt mit 350 Millionen Euro so viel wie nie zuvor für freiwilliges Engagement bereit.

Der Vertrag für den neuen Bundesfreiwilligendienst stand seit Anfang März 2011 im Internet und konnte ohne Einschränkungen genutzt werden. Anfang Mai trat das Gesetz über den neuen Dienst in Kraft. Zudem startete im Mai eine umfangreiche Informationskampagne.

Ein unerwarteter Ansturm

Der Bund unterstützt die Einsatzstellen mit bis zu 550 Euro pro Freiwilligen. 35.000 Plätze will die Bundesregierung maximal bundesweit fördern. Die Bundesmittel von 250 Millionen Euro für 2012 sind bereits erschöpft.

"Die zuständige Behörde teilt den Zentralstellen nach Inkrafttreten des jährlichen Haushaltsgesetzes bis möglichst 31. Januar eines jeden Jahres mit, wie viele Plätze im Bereich der Zuständigkeit der jeweiligen Zentralstelle ab August des Jahres besetzt werden können. Die Zentralstellen nehmen die regional angemessene Verteilung dieser Plätze auf die ihnen zugeordneten Träger und Einsatzstellen in eigener Verantwortung vor. Sie können die Zuteilung von Plätzen mit Auflagen verbinden." Soweit §7 Abs. 5 Bundesfreiwilligendienstgesetz (BFDG).

Das Angebot wurde intensiver wahrgenommen, als im Vorfeld vermutet wurde. Bereits Mitte Januar 2012 stand fest: Das Interesse am BFD ist bundesweit so hoch, dass die zur Verfügung stehenden Stellen bei Weitem nicht ausreichen. Eine Kontingentierung der verfügbaren Stellen wurde erforderlich. Jede Zentralstelle hat zwischenzeitlich eine bestimmte Platzzahl und eine daraus errechnete Zahl von "Einsatzmonaten" erhalten, über die sie für ihren Bereich verfügen kann. Mit anderen Worten: Eine dienstliche Anordnung legt klar fest - mit Stichtag 15. Februar 2012 können neue

Vereinbarungen für einen Dienstbeginn frühestens ab Juli 2012 geschlossen werden. Dann laufen die ersten Dienstverhältnisse aus und neue Bewerber können nachrücken.

Natürlich können Sie sich trotzdem auch weiterhin bei der Einsatzstelle Ihrer Wahl bewerben. Aber seien Sie nicht enttäuscht, wenn Sie vorerst auf einer Warteliste landen. Die Gründe einer Entscheidung für den BFD sind recht vielseitig – ebenso wie das Altersspektrum bzw. die persönliche Ausgangssituation der Freiwilligen. An dieser Stelle sei nur eine kleine Auswahl hierfür genannt.

- Kennenlernen verschiedener Arbeitsgebiete einschließlich des Sammelns von praktischen Erfahrungen und Referenzen
- allmählicher, druckfreier Wiedereinstieg in den Joballtag nach einer längeren Auszeit
- Überbrückung von Wartezeiten auf Ausbildung bzw. Studium oder gezielte Vorbereitung auf diese
- berufliche Neu- oder Umorientierung
- der Wunsch, sich selbst sozial oder gesellschaftlich engagieren zu können.

Der BFD auf einen Blick

Die Rahmenbedingungen

In der Regel dauert der Dienst zwischen mindestens 6 und maximal 18 Monaten.

Dabei handelt es sich um eine Vollzeitstelle. Ab 27 Jahre kann der Dienst auch in geteilter Form absolviert werden. Es besteht ein Urlaubsanspruch von zwei Tagen pro Monat, bzw. 24 Werktagen pro Jahr oder entsprechend der hauptamtlich Beschäftigten. In einer Probezeit von 6 Wochen wird festgestellt, ob der zukünftige 'Bufdi' für die Stelle geeignet ist. Eine schriftliche Kündigung des Dienstes von beiden Seiten ist unter Einhaltung der Kündigungsfrist jederzeit möglich. Bei Beendigung des Dienstes wird auf Wunsch ein Dienstzeugnis ausgestellt.

Für die Dauer des Dienstes erhält jeder 'Bufdi' ein Taschengeld, welches von Träger zu Träger variieren kann. Es ist keine Vergütung im arbeitsrechtlichen Sinne, sondern eine Aufwandsentschädigung für eine ehrenamtliche Tätigkeit. Die maximale Obergrenze des Taschengeldes beträgt 336 €. Es steht im Ermessen der Einsatzstelle, ob weitere Sachleistungen wie Unterkunft und Verpflegung, Arbeits- und Schutzkleidung oder Fahrtkosten bzw. ersatzweise eine entsprechende Geldersatzleistung gewährt wird.

Vom Träger der Einsatzstelle werden Sozialversicherungen wie Kranken- und Pflegeversicherung und Renten- und Arbeitslosenversicherung abgeführt. Bei mindestens einem Jahr Dienstzeit besteht nach Beendigung des Dienstes Anspruch auf Arbeitslosengeld I und weiteren Rentenanswartschaften.

Eine Vereinbarung zwischen 'Bufdi' und Einsatzstelle enthält alle wichtigen Regelungen für die Einsatzzeit. Hierzu gehören: Dauer des Dienstes, Höhe des Taschengeldes und anderer Bezüge oder Sachleistungen, Höhe der Sozialversicherungsbeiträge, Urlaubsanspruch, Anzahl der Bildungstage, Pflichten des Freiwilligen und der Einsatzstelle.

Wer kann 'Bufdi' werden?

Der BFD ist ein Angebot zusätzlich zu den Jugendfreiwilligendiensten FSJ und FÖJ. Im Gegensatz zu den beiden letztgenannten steht der BFD nicht nur jungen Menschen offen. Bei einer Bewerbung sollten einige Dinge beachtet werden.

- Das Mindestalter beträgt 16 Jahre. Jugendliche benötigen keinen Schulabschluss, aber sie müssen ihre Vollzeitschulpflicht von 9 Schuljahren absolviert haben.
- Ausländische MitbürgerInnen benötigen entweder einen Aufenthaltstitel, der sie zur Erwerbstätigkeit berechtigt, oder eine Aufenthaltserlaubnis nach §18 Aufenthaltsgesetz. Eine Genehmigung der Bundesagentur für Arbeit ist nicht erforderlich.
- RentnerInnen müssen bei ihrer Bewerbung die Hinzuverdienstgrenzen beachten. Bei Rentenbezug wegen Erwerbsunfähigkeit ist der BFD i. d. R. nicht möglich.
- ALG II-Empfänger erhalten im Gegensatz zu anderen Freiwilligen einen Zuverdienst von 175 €.
- Menschen mit Behinderungen können ebenfalls eingesetzt werden.

Die Einsatzfelder

In der Theorie ist vieles vorstellbar - vom ökologischen Weinbau über Sportbegleitung behinderter Kinder bis hin zum Vorlesen im Pflegeheim. In Übersicht gebracht stellt sich das so dar:

- Sozialer Bereich
(z. B.: Kinderhort, Rettungsdienst, Krankenhaus)
- Ökologischer Bereich
(z. B.: Zoo, ökologische Schutzstation)
- Kultur
(z. B.: Theater, Museum, archäologische Ausgrabungen)
- Sport
(z. B.: im Sportverein, Gesundheitssport, Bewegungskindergarten)
- Bildung
(z. B.: Nachmittagsbetreuung in einer Gesamtschule oder Nachhilfeprojekt)
- Integration
(z. B.: integratives Projekt mit Migranten)

Die tatsächlichen Einsatzmöglichkeiten sind natürlich abhängig von den Gegebenheiten vor Ort.

Der BFD bei uns vor Ort

Im Internet gestaltet sich die Recherche nach Einsatzstellen sehr aufwendig. Es gibt viele Seiten mit entsprechender Suchfunktion. Aber leider ist oftmals nicht klar ersichtlich, ob bzw. wann die angebotenen Plätze frei sind.

Für Dresden sind wir bei unserer Suche mit Stand vom 10. März folgende Angaben gestoßen:

Anzahl der Plätze	verfügbar ab
31	Juli 2012
3	August 2012
9	September 2012
2	Oktober 2012
2	März 2013
1	April 2013
23	nach Absprache

Des Weiteren sei noch eine Auswahl an Trägern des BFD in der näheren Region genannt.

- Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V.
- Sächsische Umweltakademie der Urania e. V.
- Landessportbund Sachsen
- Weißiger Werkstätten
- Landeshauptstadt Dresden
- AWO Landesverband Sachsen e. V.
- CVJM-Landesverband Sachsen e. V.
- Zoo Dresden GmbH
- Caritasverband
- Cultus gGmbH
- Arbeiter-Samariter-Bund

Ausführliche weiter führende Informationen erhalten Sie unter:

- www.bundesfreiwilligendienst.de/
- www.bundesfreiwilligendienst.de/platzboerse
- www.bundesfreiwilligendienst.de
- www.bundesfreiwilligendienst-stadt.de
- www.asb.de/bundesfreiwilligendienst-fuer-jung-und-alt
- www.oeko-bundesfreiwilligendienst.de/

Im Stadtgebiet Freital gibt es unter anderem Einsatzstellen im Krankenhaus, in Kindergärten und Schulhorten, Senioren- und Behindertenpflegeeinrichtungen. Die Einsatzgebiete betreffen überwiegend den sozialen Bereich, aber auch Ökologie/Umwelt, Kultur und Bildung sind anzutreffen.

Der Regionalbetreuer unseres Gebietes steht als Ansprechpartner gern zur Verfügung. Auf Wunsch sind über ihn auch Listen der aktuell tatsächlich freien Einsatzstellen erhältlich.

Regionalbetreuung für Dresden (Stadt) und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (anteilig):

Walter Lang
Telefon: 03528 - 41 57 36
Fax: 03528 - 41 57 43
Mobil: 0173 54 93 158
E-Mail: walter.lang@bafza.bund.de

Ist der BFD eine Alternative zur Arbeitslosigkeit?

Diese Frage können und wollen wir nicht für Sie beantworten. Was wir jedoch können und wollen ist: Denkanstöße und einige wenige Grundinformationen geben. Die erforderlichen Schritte müssen Sie selbst gehen.

Erfolgreiches Lernen

Teil II

Effektiv(er) lernen – Den richtigen Lerntyp anwenden

von E. Urban, freie Redakteurin

Jeder Mensch lernt unterschiedlich. Der eine erfasst den Lernstoff nur, wenn absolute Stille im Raum herrscht, der andere muss laut vor sich hin sprechen. Manche müssen alles lesen oder schreiben, andere müssen es hören. Wenn jemand vom ersten Hören im Unterricht sich nicht alles gemerkt hat, muss er nicht dümmer sein als andere, es liegt einfach nur daran, dass er ein anderer Lerntyp ist.

Worum geht es hierbei

Beim Lernen benutzen wir alle unsere Sinne: Hören, Sehen und Bewegung, aber auch Geruch und Geschmack. Wie in allem, sind auch unsere Sinne unterschiedlich ausgeprägt. Darum ist es wichtig, diese auch beim Lernen alle einzusetzen. Jemand, der sich beim einmal Hören nicht allzu viel gemerkt hat, sollte andere Methoden nutzen, um sich den Lernstoff einzuprägen. Nutze möglichst alle Deine Sinne, um Dir den Stoff besser zu merken. Denn je mehr Wahrnehmungsfelder im Gehirn beteiligt sind, desto mehr gedankliche Verknüpfungen können zu dem Lernstoff hergestellt werden. Damit kannst Du Deine Aufmerksamkeit und Lernmotivation steigern und einen größeren Lernerfolg erzielen.

Ein wichtiger Teil der Selbsterkenntnis ist, zu wissen, wie man selbst am leichtesten lernt bzw. zu welcher Art Lerntyp man gehört. Am zuverlässigsten findest Du Deine individuelle Lernmethode heraus, indem Du dich selbst beobachtest und erinnerst, auf welche Art und Weise Du bisher die größten Lernerfolge erzielt hast.

Ein Wort an die Eltern

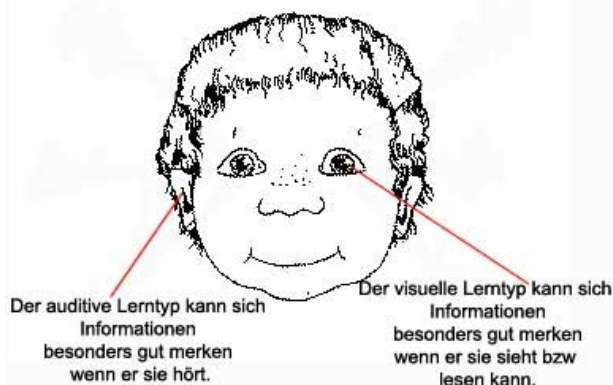
Wenn Sie die Lernerfolge von Kindern verbessern wollen, dann finden Sie heraus, welchen Lerntyp das Kind bevorzugt. Nehmen Sie sich einen Lerninhalt, den das Kind schwer versteht und malen dazu ein Bild (visuell), lesen den Lernstoff vor (auditiv), reden mit ihm darüber und lassen es sich erklären (kommunikativ) oder machen Sie ein Experiment dazu, verwenden Gesten, gehen dabei im Zimmer auf und ab (motorisch). Bei welcher Lernmethode hat das Kind den Stoff am schnellsten/leichtesten verstanden? Ergänzen Sie alle weiteren Lerninhalte durch die entsprechenden Lernmethoden.

Die vier Lerntypen

Der auditive Lerntyp

Lernen durch Hören:

Der auditive Lerntyp kann mündlichen Vorträgen leicht folgen ohne Präsentation durch Folien oder ähnlichem. Er kann das Gehörte wiedergeben und sich merken und logische Schlussfolgerungen ziehen. Die besten Hilfsmittel sind für ihn Audio-Medien, Gespräche und Vorträge. Er ist derjenige Typ, der zum Lernen möglichst Ruhe, ohne Nebengeräusche benötigt. Ihm hilft es, wenn er beim Lernen sich vorliest, laut spricht. Bei ihm besteht die Gefahr, dass er das zu Lesende auswendig lernt. Aber ihm liegen mündliche Aufgaben.



Quelle der Grafik: www.dasumwelthaus.de

Der visuelle Lerntyp

Lernen durch Sehen:

Der visuelle Lerntyp lernt am besten, wenn er sich den Lernstoff durchliest, Bilder und Skizzen anschaut und sich durch eigene Notizen versinnbildlicht, was er lernen will. Der visuelle Lerntyp arbeitet gern mit Tafelbildern und schriftlichen Unterlagen. Er benötigt Mindmaps, Flipcharts und Papierwände. Wenn Du feststellst, dass Du ein visueller Lerntyp bist, arbeite mit bunten Stiften und Markern. Indem Du Zusammengehörendes gleichfarbig unter- oder anstreichst, merkst Du Dir dann auch besser Zusammenhänge. Beim Vokabel-lernen stellst Du Dir das zu lernende Wort am besten bildlich vor. (Zum Beispiel anhand diesem Wort: „house“ = „Haus“ und wie kann ein Haus aussehen? Es hat ein Dach = „roof“ und mindestens ein Fenster = „window“ und auch eine Tür = „door“). Im Unterricht hilft Dir, wenn Du Dir in Gedanken Bilder von dem Vorgetragenen erstellst. Schau Dir Videofilme oder Fernsehsendungen zum Thema an.

Der kommunikative Lerntyp

Lernen durch Gespräche.

Für ihn ist wichtig, allen Lernstoff ausdiskutieren. Ihm helfen Lerngruppen, Diskussionsgruppen und wenn keiner als Gesprächspartner zur Verfügung steht: Frage-Antwort-Karten. Suche Dir jemanden zum Gespräch, wenn Du ein kommunikativer Lerntyp bist. Es hilft auch viel, wenn Du Dich von Deinen Eltern abhören lässt. Du hast Angst in der Schule in der Pause über den Schulstoff zu diskutieren, weil die anderen sonst denken, Du wärst ein Streber geworden? Man kann auch über Umleitungen zum Stoff sprechen. Aber es gibt auch die Möglichkeit, sich selbst zu helfen: Schreibe Dir eine Reihe Fragen auf, lege sie weg und versuche sie, wenn Du noch anderes erledigt hast, zu beantworten.

Der motorische Lerntyp

Lernen durch Bewegungen. Der motorische Lerntyp ist der geborene Autodidakt. Er kann sich Lernstoff erlesen und lernt ihn durch Nachvollziehen des Beschriebenen. „Learning-by-doing“ Lernen durch selbst Erfahren ist für ihn das Richtige. Der motorische Lerntyp lernt am besten, wenn er etwas selbst ausprobiert. Ihm helfen Versuchsreihen und Experimente im Unterricht. Beim Lernen läuft er gestikulierend umher. Für ihn ist es dafür schwieriger, Vokabeln zu lernen oder Gedichte, wenn er diese nicht in Bewegung umwandelt. So ist es am günstigsten, wenn Du ein Gedicht auswendig lernen musst, nachdem Du den Inhalt erfasst hast, Dich vor einen Spiegel zu stellen und das Gedicht beim Lernen in ein Theaterspiel umzuwandeln. Du stellst jeden Vers durch eine Geste dar. Beim Vortrag in der Schule hast Du dann Deine Bewegungsabläufe in Erinnerung. So erinnerst Du Dich leichter an den Text. *(Bist Du beim Lernen in Deiner Gestik allerdings etwas zu sehr albern, könnte es Dir beim Vortragen leicht passieren, dass Du plötzlich einen Lachanfall nicht mehr verhindern kannst. Das sollte ja nun möglichst nicht geschehen!)*

Kein perfekter Typ

Wir Menschen erfassen unsere Umwelt mit allen Sinnen. Wir sehen, hören ... und verlassen uns nicht nur auf Gehörtes oder Gelesenes. So ist es auch mit dem Lerntyp-„System“. Die Aufgliederung als Lerntyp lässt sich nur als Hilfe beim Lernen verwirklichen. Man kann Kinder in der Schule nicht nach Lerntyp zum Unterrichten sortieren.

Nur selten gibt es Menschen, die nur auditiv (20%) oder nur visuell (30%) sind. Im Wesentlichen sind wir Menschen insgesamt in unserem Lernverhalten Mischtypen. Es ist vielmehr auch der Lernstoff, der verschiedene Lernmethoden erfordert.

So gibt es auch Sachen, vielleicht Naturgesetze, oder Stoff aus dem Ethikunterricht, die ein visueller Lerntyp vor sich hinplappern muss, um diesen sich zu merken. Handwerkliches kann man nur lernen, wenn man es selbst ausführt. Eine Oper, die man im Musikunterricht behandelt, sollte man sich wohl auch einmal anhören. Die Hilfe ist darin zu sehen, dass der Sinn, welcher beim Lernenden am stärksten entwickelt ist, beim Lernen auch möglichst effektiv einsetzt. An verschiedenen Schulen wird es direkt angewendet, dass man gemeinsam zum Beispiel ein Gedicht gestikuliert oder dessen Inhalt visuell darstellen lässt. Wichtig ist immer wieder, dass alle Sinne gefördert werden – auch im häuslichen Lernen. Als Satz auch an die Eltern und Lehrer: Lernen soll Spaß machen in erster Linie und in zweiter Linie effektiv sein.

Wenn ich Lehrer wäre

Wenn ich Lehrer wäre, gäbe es in meinem Unterricht viel Rollenspiele und Vorträge seitens der Schüler. Kreativität und Einsatz wären gefragt. Dann wären Schüler Lehrer und ich brauchte keine stundenlange Vorträge halten. Weil das allen Spaß machen würde, gäbe sich jeder im Unterricht Mühe. Es gäbe das Lernen mit Aha-Effekt und interessante Experimente.

... keine Hausaufgaben ... Jeder käme mit Freude in die Schule und Disziplinprobleme gäbe es auch keine mehr. .. Oder???

Die Lernpsychologie hat nachgewiesen, dass wir



Quelle der Grafik: gew-sportkommission.de

Nachhilfestudio Popp

Dresdner Straße 30
Inh. Birgit Popp

Seit wann gibt es das Nachhilfestudio?

Wir existieren seit 7 Jahren. Zuvor gab es unter dieser Adresse eine Filiale der „Schülerhilfe“, in der ich damals als Bürokraft angestellt war.

2004 hat sich die „Schülerhilfe“ zum Jahresende aus Freital zurück gezogen. Mitten im Schuljahr standen plötzlich Schüler, Eltern und Lehrer vorm Ungewissen. Aus dieser Situation heraus habe ich den Sprung gewagt und das Nachhilfestudio gegründet.

Sie haben ein recht vielseitiges Angebot, sowohl für Kinder und Jugendliche, als auch für Erwachsene. Würden Sie uns das ein wenig differenzieren?

Nehmen wir zunächst die Angebote für Kinder und Jugendliche: Wir bieten Hausaufgabenhilfe und Nachhilfeunterricht für alle Altersgruppen von der Grundschule bis hin zur Berufsschule an. Einzel- und Gruppenunterricht sind möglich. Die Gruppenstärke beträgt im Durchschnitt 4 Schüler etwa der gleichen Altersgruppe bzw. Klassenstufe. Der Gruppenunterricht ist nicht mit dem Frontalunterricht in den Schulen zu vergleichen. Die Lehrkräfte gehen fachlich individuell auf jeden Schüler ein.

Zum Angebot gehören Kurse in Mathematik, Physik, Chemie, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch. Weitere Fächer können nach Bedarf dazu gebucht werden. Derzeit unterrichten 9 Lehrer auf Honorarbasis. Ein Neueinstieg in eine laufende Gruppe ist jederzeit möglich. Interessierte Neukunden bieten wir per Gutschein die Möglichkeit, an zwei kostenlosen Unterrichtsstunden teilzunehmen.

Der Stundenumfang pro Woche wird nach eingehender Beratung mit den Eltern gemeinsam geplant.

Für die älteren Schüler bieten wir noch Prüfungsvorbereitungen an. Und auch für Erwachsene haben wir spezielle Angebote.

Was für Angebote sind das genau?

Dazu nur zwei Beispiele:

Eine Frau wollte ihren Urlaub in Frankreich bei Freunden verbringen und kam zu uns, um ihre Sprachkenntnisse aufzufrischen bzw. zu erweitern.

Ein anderes Mal bekam jemand eine berufliche Weiterbildung vermittelt und wollte in Vorbereitung darauf sein Mathematik-Wissen erneuern. In diesem Fall haben wir z. B. einen Querschnitt durch die wichtigsten Klassenstufen unternommen.

Worin genau besteht nun Ihre Arbeit?

Ich bin von der Ausbildung her Sekretärin. Meine Aufgaben sind organisatorischer und verwaltungstechnischer Natur. Ich halte den Geschäftsbetrieb am Laufen und Sorge dafür, dass Unterrichts- und Büroräume einen angenehmen und ansprechenden Eindruck vermitteln und bedarfsgerechtes Lernmaterial zur Verfügung steht.

Des weiteren bin ich natürlich Ansprechpartner für unsere Schüler und deren Eltern, sowie für interessierte Neukunden. Ich berate sie, erweitere bei Bedarf das vorhandene Angebot der Fächer oder stelle neue Lehrer ein.

Wieviele Schüler werden gegenwärtig von Ihrem Studio betreut?

Nun, die Anzahl ändert natürlich ständig. Aber in der Regel sind es 25 – 35 Schüler.

Wie ist ihre Ansicht zu dem Klischee des 'bildungs-resistenten' ALG II-Empfängers, der seine Art der Bildung bzw. Unfähigkeit, sich diese anzueignen, auf seine Kinder überträgt?

Wie Sie es schon selbst sagten: Es ist ein Klischee. Es mag sicherlich Fälle geben, die genau dieses Klischee bedienen, aber im Allgemeinen kann ich dieses aus meiner Erfahrung heraus so nicht bestätigen.

Tatsache ist: Der Umstand, dass Kinder und Jugendliche Hilfe bei der Bewältigung der Schulzeit benötigen, ist nicht ein Phänomen des ALG II-Empfängers, sondern er zieht sich durch alle Gesellschaftsschichten.

Was sind für Sie bei Ihrer Arbeit besondere Erfolgserlebnisse?

Bis jetzt haben alle unsere Schüler ihre Prüfungen bestanden und noch heute halten ehemalige Schüler Kontakt zu uns, die inzwischen längst ihre Ausbildung absolviert haben bzw. in selbiger sind. Es ist einfach schön, zu erfahren, was aus jenen geworden ist, die man eine Zeit lang begleitet hat. Zu sehen, dass auch diese jungen Menschen ihren Weg gefunden haben, spornt uns natürlich an und gibt auch Kraft und Zuversicht, 'Problemfälle' zu lösen.

Gutschein für 2 kostenlose Unterrichtsstunden
Telefon/Fax: 0351 – 652 12 89 Mo. – Fr. 15:00 – 17:30

Name, Vorname:

Straße:

PLZ, Ort:

Telefon

Schulart, Klasse:

Fach

.....

Licht und Schatten – Part 2

In der Ausgabe #17 veröffentlichten wir den ersten Teil des (Video)Interviews von Roy-Al Flash durch Rap'n'Roll Dresden von COLORADIO Dresden. Wer ihn bisher noch nicht lesen konnte, kann sich die Ausgabe #17 des POT-Report vom Downloadbereich bei www.biwaq-freital.de holen. Auch dieser Teil II wurde vertextlicht von P. Reinke

RAP 'N' ROLL:

„SchattenLichter“ heißt dein Album. Schatten und Licht bilden ja eine symbiotische Verbindung – beide können nicht ohne einander, resultieren auseinander und sind doch jeder etwas eigenes.

Wie ist das bei dir als Künstler? Du bist ein Mensch wie jedermann, der sich in der Öffentlichkeit bewegt, der privat seine Freunde hat. Und dann bist du aber auch wieder der Künstler, der sich von allen anderen abhebt. Der versucht, einen eigenen Stil zu entwickeln, sich von der Masse weg zu bewegen.

Diese beiden Wesen in einem – ist das wie Schatten und Licht? Ohne das Eine gibt es das Andere nicht? Oder kannst du sagen: „Ich könnte eigentlich auch ohne Musik...“

ROY-AL FLASH:

Nee, nee, nee... Also, ich hatte gerade in den zwei Jahren auch Phasen, in denen ich durch Ausbildung etc. sehr beschäftigt war und das ganze Projekt ein bisschen auf Eis lag. Aber wenn ich die Möglichkeit hatte, Mucke zu machen, habe ich sie auch ergriffen. Also, komplett ohne Musik geht nicht! „SchattenLichter“, das sind diese krassen Kontraste und alles ergänzt sich aber auch irgendwo. Man weiß nicht, was wirklich gut ist, wenn man nichts Schlechtes kennt, das ist ein Grundgedanke des Taoteking, des Kernwerks der taoistischen Philosophie. Ich glaube, so ist irgendwie auch jede Lebensgeschichte.

RAP 'N' ROLL:

Was ist Schatten? Was ist Licht? Ist der „Alltags-Roy“ der Gute, oder der MC Roy-Al Flash?

ROY-AL FLASH:

Das hat für mich nichts mit so einer Alter-Ego-Geschichte – als Privatperson bin ich so und als Künstler bin ich so. Es ist für mich eher so: Vor allem als Mensch erlebe ich positive und negative Sachen, die dann schon zeigen, was ist was und die Kontraste klar machen. Ich transportiere das dann in die Musik. Ich versuche für mich eine Sprache zu finden, mit der ich das übersetze und für andere Menschen zugänglich mache, ohne es ihnen aufzudiktieren, so dass ich ihnen Möglichkeiten lasse und jeder es individuell aufnehmen kann.

RAP 'N' ROLL:

Setzt du dabei Zeichen – jetzt bin ich der MC, oder jetzt bin ich der „normale“ Roy?

ROY-AL FLASH:

Nein. Zu allem, was ich bisher je gerappt habe, kann ich stehen. Da ist nichts Fassade oder Alter Ego – von wegen, jetzt muss ich mal was Krasses rauslassen, was ich mir sonst als Mensch nicht trauen würde zu sagen.

RAP 'N' ROLL:

Das ist doch manchmal auch so eine Wahrnehmungssache. Als Künstler nimmt man die Dinge anders wahr. Wenn ich auf ein Konzert komme als Besucher, dann bin ich ein ganz anderer Mensch, als wenn ich dort

auftreten muss – ich schalte dann im Kopf einen Hebel um und

Ja, wie ist das bei dir? Ist das bei dir wirklich so verschmolzen? Das kann ich mir gar nicht vorstellen. Schließlich hat man da ja auch eine gewisse Freiheit, mal jemand Anderes zu sein.

ROY-AL FLASH:

Meine Freiheit besteht eher darin, dass ich in den Tracks diese andere Sprache für mich gebrauchte und auf diese Bilder zurückgreife – einfach diese Kunstform. Aber wirklich anders sein ... ? Ich geh' gern auf die Bühne, dreh' da auch wirklich ab. Es macht Megaspasß, wenn die Leute das feiern. Ich bin aber auch im Freundeskreis so dass ich gern mal Gas gebe und mich dann auch freue und mal über beschissene Witze lache. Das sind halt zwei Seiten der gleichen Medaille.

RAP 'N' ROLL:

Es gibt dann noch den Track „Eiswasser“. „Ohne Quelle, ohne Ziel“. Was beschreibt das? Beschreibt das deine Musik? Die Quelle doch sicher nicht. Du hast ja Deine Wurzeln, deinen Background. Aber ohne Ziel? Erwartest du nicht irgendwie Erfolg, dass dich viele Menschen mögen, dass dich viele Menschen darauf ansprechen?

ROY-AL FLASH:

Mein Ziel ist, dass sich jeder Hörer etwas für sich mitnehmen kann aus der Musik. Und das Ziel, welches noch davor kommt ist etwas egoistisch. Aber es geht darum, dass das, was irgendwo in mir drin ist, auch rauskommen kann, kanalisiert werden kann. Das ist das Wichtigste. Ich muss das verpacken. Wenn dann jeder etwas für sich mitnehmen kann, ist gut so. Wenn nicht, dann ist das schade. In solchen Tracks wie „Eiswasser“ mach ich halt das Ventil auf. Was in mir drin ist, das muss verarbeitet werden. Bevor ich „Buaaaaahhhh!“ schreie, dann schreibe ich doch eher einen Track, in dem ich die Dinge dann abreiße.

RAP 'N' ROLL:

„Eiswasser“ – was ich darin gesehen habe ist, du nimmst Sachen wahr, du nimmst Sachen auf. Du redest über deine Seele in dem Lied. „... meine Seele fließt wie Eiswasser...“, sagst du. Im dritten Part redest du davon, dass du selbst nach Wahrheiten ringst, dich für Antworten öffnest, und am Ende alles in einer Eiszeit endet. Was bedeutet das?

ROY-AL FLASH:

Dem ist auch wieder eine konkrete Situation vorausgegangen. Ich habe von S Dope den Beat bekommen, habe ihn einige Male gehört, um ihn auf mich wirken zu lassen. Zu der Zeit hatte ich gerade eine schwierige Phase. Aber ich hatte auch keinen Bock gehabt, „konkret rumzuheulen“ ... das ist Scheiße, Das ist Scheiße,... und das gefällt mir überhaupt nicht! ...“. Ich wollte das subtiler verpacken. Darum habe ich diese Stimmung in mir mit diesen Bildern, für die ich nun mal ein Faible habe, eingefangen und hab dann versucht, diese Dinge bildhaft zu machen. So ist „Eiswasser“

entstanden. Ich hatte dabei das Gefühl, wenig fühlen zu können. Da ist alles so durchgeflossen, nicht nur an weltpolitischen Dingen, sondern auch im privatem Umfeld. Dafür musste ich Bilder finden. „Eiswasser“ war dafür das Geeignetste.

RAP 'N' ROLL:

Würdest du von dir behaupten, dass du das typische Künstlerleben führst: exzentrisch, exzessiv, ausgelassen – dass du in allem eine Inspiration siehst?

ROY-AL FLASH:

Nee, so nun auch nicht. Aber es ist schon so: Wenn ich hier bin, in meinem Stammumfeld bei meinen Kumpels von früher und so – dann mach ich auch dieses Ventil auf, dann lebe ich auf jeden Fall exzessiver. In Bielefeld hab' ich schon eher ein geordnetes Leben mit Arbeiten, das ist doch deutlich geregelter. Aber diese Inspiration hole ich mir immer, wenn ich in der Heimat bin. Es gibt Phasen, wo ich nicht so gut drauf bin. Aber es gibt auch die Phasen, in denen schon ganz kleine Sachen ausreichen, um mich zu inspirieren, durch die ich die Idee für einen Track erhalte. Das variiert auch nach dem, wie es mir persönlich gerade geht. Häufig ist es so, wenn es mir scheiße geht, dann ist es schwieriger, kleine Sachen aufzunehmen. Wenn es mir gut geht, dann kann ich ganz viele Dinge aufnehmen und direkt Ideen entwickeln.

RAP 'N' ROLL:

Dann hast du einen Track über deine Kindheit gemacht. Findest du, die Lebensweise der Kinder hat sich geändert? Glaubst du, die Generation, die jetzt aufwächst, wird noch einmal so wie wir, dass man sich eigene Gedanken macht, dass man viel liest, dass man sich noch auf so etwas einlassen kann? Oder glaubst du, das werden alles 'Facebook'-Kinder, die nur das glauben, was ihre Freunde sagen und nur Filme schauen?

ROY-AL FLASH:

Alles in allem ist es SO sicherlich nicht, aber es ist schon anders als früher. Wenn ich mir das so bei Freunden, die Kinder haben, anschau – was so Markenklamotten angeht, oder die Macht des Internets. Dann hab ich doch schon eine andere Kindheit gehabt, auch wenn ich nicht nur Holzspielzeug hatte – ich hatte auch schon LEGO. Aber ich bin auch viel draußen gewesen und so. Ich glaube, das ist mittlerweile schon eine andere Kindheit.

RAP 'N' ROLL:

Wie habt ihr über die zwei Jahre das Album produziert?

ROY-AL FLASH:

Wir hatten natürlich verschiedene Projekte mit unterschiedlichen Deadlines laufen. Aber immer, wenn ich hier war und es sich angeboten hat – wenn ich was geschrieben hatte und Luft war –, habe ich was aufgenommen.

RAP 'N' ROLL:

Ihr habt ein eigenes Tonstudio bei S Dope? Mit eigener Software und so – nehmt ihr dort alles in Eigenregie auf?

ROY-AL FLASH:

Ja, dort nehmen wir alles auf. In Eigenregie.

RAP 'N' ROLL:

Erzähl mal, wie du zum Künstler geworden bist! Ab welchen Zeitpunkt warst du nicht mehr der Roy, sondern der Roy-Al Flash?

ROY-AL FLASH:

Hm..., das war relativ zeitig. Also ich hab' recht zeitig angefangen zu schreiben. Ich habe eigentlich in meiner Kindheit immer irgendetwas geschrieben. Damals halt noch Geschichten und so einen Kram. Mit 13-14 habe ich angefangen richtig viel Rap zu hören und ich bekam Lust, das auch zu machen. Die ersten Sachen klangen natürlich übel – voll nach Samy Deluxe und Kool Savas, von denen man die ganzen Phrasen abgekupfert hat. Gerappt habe ich da mehr für mich oder mal vor Kumpels. Kollegen, mit denen ich das Ganze fokussieren konnte, hatte ich dann mit 15-16. Da gab es dann auch die ersten Aufnahmen – in echt beschissener Qualität, über ein Kassettendeck aufgenommen. Ich würde für mich persönlich sagen, ein ernsthafter Künstler, was Rap angeht, bin ich seit 2007, als ich mit S Dope angefangen habe zu arbeiten. Ich hab' mein Solo-Mixtape gemacht und kurz darauf haben wir gemeinsam verschiedene Sachen in die 'Pipeline' gebracht. Seitdem sehe ich mich als Künstler.

RAP 'N' ROLL:

Also für mich ist ein Künstler erst ab dem Zeitpunkt ein Künstler, wenn er auch auf der Bühne steht. Wie fing das bei dir an? Wann hattest du den Zugang zur Öffentlichkeit, wann standest du zum ersten Mal auf der Bühne? Ab dem Zeitpunkt, da man dem Publikum in die Augen sehen kann, wird man sich der Wirkung bewusster: „Wie kommt meine Musik an?“ Wie war das bei dir?

ROY-AL FLASH:

Die ersten Auftritte hatte ich 2004 oder 2005. In einer abgefuckten Bahnhofskneipe gab es mit einigen Kollegen den allerersten Auftritt – bei dem wir auch noch eine Menge verrissen haben – vor einer eher zwielichtigen Zuhörerschaft. Naja, da hat man eben das erste Mal vor Leuten gerappt und das hatte irgendwie ein bisschen den Charakter von Publikum.

In den folgenden Jahren sind dann auch ein paar größere Sachen gekommen, auch mit größerer Professionalität. Man überlegt sich ein Set, man heizt den Leuten ein, man lässt sie wieder runterkommen. Das hat angefangen, als ich begonnen habe, mit S Dope Mucke zu machen. Mit S Dope hatte ich 2007 den ersten gemeinsamen Auftritt, für den wir uns dann auch ein einschlägiges Set überlegt haben.

RAP 'N' ROLL:

Du bist ja Musik gegenüber sowieso ziemlich offen. Du hörst nicht nur Rap?

ROY-AL FLASH:

Das ist auf jeden Fall so. Ich hab' ganz oft Phasen, in denen ich Rap überhaupt nicht hören kann. Das sind Phasen, in denen ich künstlerisch aktiver bin. Und dann ist es schon eher so, dass ich gar keinen Rap höre. Zum Beispiel bin ich in den letzten eineinhalb Jahren total hängengeblieben auf einem Album von Mayer-Hawthorne, das heißt „A Strange Arrangement“, welches zwar total alt klingt, aber einen krass positiven Vibe ausstrahlt.

Oder auch deutsches Kabarett, z. B. Rainald Grebe, den ich als Künstler sehr respektiere oder Bodo Wartke.

Das ist auch so eine eigene, irgendwie witzige Kunstform, die ihren ernststen Hintergrund hat. Ich kopiere da nichts, aber es spricht mich persönlich sehr an. Davon lasse ich mich dann eher inspirieren, als von anderen Rappern.

RAP 'N' ROLL:

Das hat also Einfluss auf deine Musik, über diese Hip Hop-Szene hinaus. Du bringst das in deinen Rap mit hinein – wahrscheinlich eher inhaltlich als musikalisch.

ROY-AL FLASH:

Das ist schon so – zumindest von der Art her, wie ich den Humor wähle. Das kommt dann schon im Text zum Ausdruck.

RAP 'N' ROLL:

Politisches Kabarett finde ich ja auch sehr ansprechend.

ROY-AL FLASH:

Ich bin ein riesengroßer Fan von Volker Pispers. Ich habe ihn auch schon mal live sehen können. Politisches Kabarett ist sehr geil, aber ich finde es sehr schwierig, das in Rap einzubringen, davon Teile zu adaptieren. Ich finde es schon gut, dass es Leute gibt, die politischen Rap machen. Da gibt es auch in Bielefeld ein paar Leute, die da sehr aktiv sind und auch über die Hip Hop-Szene hinaus ihre Zuhörerschaft finden, nicht nur politisch Engagierte. Aber diese Form von Rap ... Nee, das kann ich mir echt nicht anhören! Es gibt zwar coole Aussagen, denen ich auch zustimme. Aber nach meiner Erfahrung ist es auf Dauer echt langweilig, wenn man nur politischen Rap macht. Da bring' ich doch lieber mal eine Zeile, die zeigt, wo ich politisch geortet bin. Aber dass ich mich jetzt dazu äußere auf Dauer eines ganzen Tracks – das ist mir echt nichts!

RAP 'N' ROLL:

Wie ist euer Feedback hier in der Region? Ich habe bei euren Live-Konzerten erlebt, wie Leute vor der Bühne standen, richtig übel abgegangen sind und die Texte mitgerappt haben. Das hab ich in Dresden so noch nicht erlebt. Die Leute haben euch gefeiert ...

Diskografie

Features:

S Dope & Roy-Al Flash – HRisses
(Mehr sein als Schein)
S Dope & Roy-Al Flash (ft. Flow Dan) – Komm her 2
(Gefährlich ehrlich Vol. 1)
Roy-Al Flash – Holzbein
(prod. by S Dope) (Gefährlich ehrlich Vol. 1)
Flow Dan – Massaker
(ft. Roy-Al Flash) (Kampf mit mir selbst)
Flow Dan – Kriegspfad
(ft. S Dope & Roy-Al Flash) (Kampf mit mir selbst)

Mixtapes/Alben/EPs:

SchattenLichter – 2011
Diagnose: Neophobie – 2010
Neuschnee EP (prod. by S Dope) – 2009
FEUER in der BOOTH – 2009
Gefangen im Dreck – 2008
Auge um Auge (Im Schlängennest) – 2007
Hannibal Express – 2007

Wie kriegt ihr das mit, wenn ihr auf der Straße unterwegs seid, werdet ihr dann auch angesprochen? Fragen die Leute nach euren Alben? Fragen die Leute nach euren Produktionen?

ROY-AL FLASH:

Ja klar, das ist schon so. Freital, vor den Toren Dresdens, ist halt eine Kleinstadt mit nicht ganz 40.000 Leuten, die dort leben. Da kennt man sich halt. Ich bin auch schon irgendwie ein 'bunter Hund' hier. Wir kriegen das natürlich alles mit. Da wird natürlich schon öfter gefragt, wenn wir unterwegs sind. Das ist dann auch eine persönliche Nähe. Aber es sind gerade in Freital ganz wenige Leute, die uns nur über die Musik wahrnehmen. Man hat eben seine persönlichen Kontakte. Das ist schon recht oft so.

RAP 'N' ROLL:

Ja, damit wäre das Interview beendet. Du hast alle Fragen souverän und cool beantwortet. Und für die Zuhörer da draußen: Ich gebe nie Fragen vorher raus. Die Künstler wollen die Fragen immer schon vorher haben, aber ich sage immer strikt „nein“.

ROY-AL FLASH:

Ich hätt sie auch gern gehabt, aber ... Tja.

RAP 'N' ROLL:

Das mach ich nie. Einfach aus dem Grund, damit die Antworten echt bleiben und die Authentizität gewahrt bleibt und damit ihr Spaß an den Interviews habt.

ROY-AL FLASH:

Ja, super Sache!
Peace.



Sound of Dresden Band Slam 2012

Es war nicht nur sein Debüt beim SOD, er belegte im Internet-Voting spontan den zweiten Platz.

„Mit Roy-Al Flash hat erstmals ein Solo-Rapper die Hürden des Votings gemeistert, der von sich selbst sagt, dass er sich bemüht, »Rap mit verdammt viel Kopf und Herz zu machen, abseits des Fremdscham erregenden Unsinn, den viele Rapper innerhalb der populären Medien fabrizieren.« Seit fünf Jahren ist er mit S Dope, dem »Beatbauer« seines Vertrauens, unterwegs, mit dem eine ganze Reihe von Mixtapes, Kollaborationen und Solo-EPs entstand. Zuletzt erschien sein introspektives Konzept-Album »SchattenLichter.« (Quelle: *Dresdner Kulturmagazin*)

Beim entscheidenden Band Slam am 03.03.2012 in der Scheune schließlich hat er sich als Newcomer wacker geschlagen. Das Publikum setzte ihn in der Wertung per Applausometer immerhin auf Platz 3. Im Gegensatz dazu erkannte ihm die Jury nur Platz 4 zu.

Dies ist jedoch für Roy-Al Flash kein Grund Trübsal zu blasen: „Es war auf jeden Fall eine interessante Erfahrung und vielleicht sind wir im nächsten Jahr als Crew am Start.“

Rund um Sprache

Internationaler Tag der Muttersprache

(Quelle: www.unesco.de/uho_0212_tag_der_muttersprache.html)

Auf Vorschlag der UNESCO haben die Vereinten Nationen den 21. Februar als Internationalen Tag der Muttersprache ausgerufen. Er wird seit 2000 jährlich gefeiert.

Sprachliche und kulturelle Vielfalt repräsentieren universelle Werte, die Einheit und Zusammenhalt einer Gesellschaft stärken. Der Internationale Tag der Muttersprache erinnert an die Bedeutung des Kulturgutes Sprache. Er soll die Sprachenvielfalt und den Gebrauch der Muttersprache fördern und das Bewusstsein für sprachliche und kulturelle Traditionen stärken.

Historisch nimmt der Tag der Muttersprache Bezug auf den 21. Februar 1952. Damals fand in Dhaka, der Hauptstadt des damaligen Ost-Pakistan, eine Demonstration gegen den Beschluss der Regierung statt, die Sprache Urdu zur Amtssprache zu erheben. Urdu war die Sprache der herrschenden Schichten in Pakistan und die Sprache der Muslim-Liga, auf deren Betreiben der Staat Pakistan gegründet wurde. Urdu wurde nur von etwa 3 Prozent der Bevölkerung gesprochen, während über 56 Prozent der Gesamtbevölkerung West- und Ost-Pakistans Bengali (Bangla) als Muttersprache pflegten. In Ost-Bengalen, dem damaligen Ost-Pakistan, lag der Anteil sogar bei 98 Prozent. 1971 erklärte Ost-Bengalen nach neunmonatigem Bürgerkrieg seine Unabhängigkeit von Pakistan, Landesprache im neuen Staat Bangladesch war fortan Bengali.

Sprache ist ein Wissensschatz

(Quelle: www.unesco.de/uho_0212_tag_der_muttersprache.html)

"Jede Sprache ist nicht nur ein Zeichensystem für unsere Kommunikation im Alltag. Sie ist auch ein jeweils einzigartiges, über unzählige Generationen gewachsenes Reservoir an menschlichen Erfahrungen und Kenntnissen", sagte Dr. Roland Bernecker, Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission. "Verschwindet eine Sprache, verliert die Weltgemeinschaft ein Stück Wissen über sich selbst. Das Bewahren von Sprachen bedeutet stets auch eine Anerkennung der wichtigen Werte regionaler Identität", so Bernecker.

In Deutschland finden vielfältige Aktionen am Tag der Muttersprache statt, darunter in Saarbrücken die grenzüberschreitende Veranstaltung "Muddasch-prööch!". Das Dreiländereck Deutschland, Frankreich und Luxemburg hat eine facettenreiche Sprachkultur. Im Saarland, in Rheinland-Pfalz, Lothringen und Luxemburg werden nicht nur Deutsch und Französisch gesprochen, sondern auch die Mundarten Moselfränkisch und Rheinfränkisch.

Europäischer Tag der Sprachen - 26. September 2012 in Europa

(Quelle: www.wikipedia.de Lizenz: CC-A/SA)

Der Europäische Tag der Sprachen geht auf eine Initiative des Europarates zurück. Ziel des Aktionstages ist es, zur Wertschätzung aller Sprachen und Kulturen beizutragen, den Menschen die Vorteile von Sprachkenntnissen bewusst zu machen, die individuelle Mehrsprachigkeit zu fördern und die Menschen in Europa zum lebensbegleitenden Lernen von Sprachen zu motivieren. Dabei soll das reiche Erbe der 200 europäischen Sprachen bewahrt werden.

Eingeführt wurde der Europäische Tag der Sprachen 2001, dem Europäischen Jahr der Sprachen. Damit sollte die intensive Förderung der Mehrsprachigkeit auch nach diesem Jahr weitergeführt werden. Der Tag wird seither jährlich am 26. September gefeiert. Im Rahmen des Aktionstages unterstützt der Europarat zusammen mit der EU Initiativen, Aktionen und Veranstaltungen rund ums Sprachenlernen

Derzeit wird der Tag in bis zu 45 Ländern für Aktionen genutzt. Diese werden lokal durchgeführt und vom Europäischen Fremdsprachenzentrum des Europarates (in Kooperation mit Partnerorganisationen in den einzelnen Ländern) koordiniert.

Sprache ist eine Form der Verständigung zwischen Menschen. Exemplarisch ist die Definition von Edward Sapir: "Sprache ist eine ausschließlich dem Menschen eigene, nicht im Instinkt wurzelnde Methode zur Übermittlung von Gedanken, Gefühlen und Wünschen mittels eines Systems von frei geschaffenen Symbolen". Geschriebene und gesprochene Sprache ist ein Medium des Denkens und der Weltauffassung schlechthin: Diese Definition geht davon aus, dass Sprache für alle komplexeren Tätigkeiten und Denkvorgänge des Menschen unverzichtbar ist.

Deutsch auf dem Weg zum Feierabenddialekt?

(Quelle: www.vds-ev.de)

Zum Internationalen Tag der Muttersprache erinnert der Verein Deutsche Sprache e.V. an den dramatischen Bedeutungsverlust des Deutschen als Sprache von Kultur und Wissenschaft. In immer mehr Lebensbereichen würde das Deutsche vom Englischen verdrängt und so zu einer Feierabendsprache degradiert. „Die deutsche Sprache leidet unter einer extremen Illoyalität vieler ihrer Sprecher“, begründet der Vereinsvorsitzende Professor Dr. Walter Krämer diesen Statusverlust. Wenn deutsche Wirtschaftsführer oder sonstige Prominente im Ausland aus dem Flugzeug stiegen, sprächen sie in aller Regel

sofort Englisch. „Wir können nicht erwarten, dass andere unsere Sprache ernst nehmen, wenn wir sie selbst mit Füßen treten“, so Krämer. Das Deutsche sei zwar nicht wie 3.000 andere Sprachen vom vollständigen Aussterben bedroht, verliere aber zusehends seine Tauglichkeit zum Beschreiben der Welt des 21. Jahrhunderts. Der VDS fordert daher, das Vordringen des Englischen in Deutschland auch da, wo es nicht durch die Umstände geboten ist, anzuhalten und sich wieder auf die Ausdrucksmöglichkeiten der eigenen Muttersprache zu besinnen.

Bunte Frühlingsküche

Quelle: www.brigitte.de/rezepte/

Nudelaufbau mit Lachs

Ampelkoalition in der Frühlingsküche: Rote Paprika, goldgelber Käse und frische grüne Kräuter sorgen für Würze und gute Laune auf dem Teller. Und: Nudeln lieben bekanntlich alle Kinder!

Zutaten:

1 rote Paprikaschote, 250 Gramm kleine Nudeln (Mini-Penne oder Spiralen), 150 Gramm TK-Erbisen, 1 Bund Schnittlauch, 1 Bund Dill, 200 Gramm Lachsfilet, 175 Gramm Kochsahne, 3 Eier, frisch gemahlener Pfeffer, 100 Gramm Mais aus der Dose (abgetropft), 75 Gramm geriebener kräftiger Käse zum Überbacken (z.B. Bergkäse), Fett für die Form, Salz

Zubereitung:

- Den Backofen auf 220 Grad, Umluft 200 Grad, Gas Stufe 5 vorheizen.
- Die Paprikaschote halbieren, weiße Kerne und Trennwände entfernen, das Fruchtfleisch abspülen und fein würfeln.
- Die Nudeln nach Packungsanweisung in Salzwasser knapp gar kochen, dabei 2 Minuten vor Ende der Garzeit Paprika und TK-Erbisen dazugeben und mitkochen lassen. Alles in ein Sieb abgießen und gut abtropfen lassen.
- Den Schnittlauch und Dill abspülen und trocken schütteln. Schnittlauch in feine Röllchen schneiden, Dill abzupfen und hacken.
- Das Lachsfilet abspülen, trocken tupfen und in dünne Streifen schneiden. Kochsahne und Eier verslagern und kräftig mit Salz und Pfeffer würzen, die Kräuter dazugeben.
- Eine große Auflaufform einfetten und die Nudel-Gemüsemischung, den Lachs und die Maiskörner hinein geben. Alles mit Eiersahne begießen und mit Käse bestreuen.
- Im Backofen etwa 25-30 Minuten goldbraun überbacken.

Buntes Blechgemüse mit Hackbällchen

Gemüse schnippeln, aufs Blech und ab in den Ofen - einfacher geht's wirklich nicht! Die Hackbällchen werden durch Oliven und getrocknete Tomaten besonders würzig.

Zutaten für Hackmasse:

4 getrocknete Tomaten, 30 Gramm schwarze Oliven in Ringen, 300 Gramm gemischtes Hackfleisch (halb und halb), 3 EL Semmelbrösel, Salz, frisch gemahlener Pfeffer, 1 Ei

Zutaten für die Gemüsemischung

600 Gramm Kartoffeln, 300 Gramm Pastinaken oder Möhren, 1 Gemüsezwiebel, 300 Gramm grüne Bohnen, 250 Gramm Kirschtomaten, 500 Milliliter Hühnerbrühe, Fett für das Blech

Zubereitung:

Fleischteig

- Getrocknete Tomaten und Oliven hacken.
- Hackfleisch, Ei, Semmelbrösel, getrocknete Tomaten und Oliven mit den Knethaken des Handrührers zu einem Teig verarbeiten.
- Mit Salz und Pfeffer kräftig würzen und 12 kleine Hackbällchen daraus formen.
- Den Backofen auf 200 Grad, Umluft 180 Grad, Gas Stufe 4 vorheizen.

Gemüse

- Kartoffeln und Pastinaken schälen und abspülen. Zwiebel abziehen. Kartoffeln, Pastinaken und Zwiebeln in Spalten schneiden.
- Die Fettpfanne des Backofens einfetten und das Gemüse und die Hackbällchen darauf verteilen. Alles im Ofen etwa 20 Minuten backen.
- Inzwischen die Bohnen putzen, abspülen und in Salzwasser 6 Minuten kochen.
- Die Tomaten abspülen. Tomaten und Hühnerbrühe mit in die Fettpfanne geben und alles weitere 20 Minuten backen.
- Dann die Bohnen darauf verteilen und 5 Minuten heiß werden lassen. Gemüse mit Salz und Pfeffer würzen.
- Gemüse und Hackbällchen mit dem Sud servieren.

Süßkartoffelschnee

Knallfarben sind im Trend - nicht nur in der Mode, sondern auch auf dem Teller! Für die leuchtend orangene Farbe sorgen Süßkartoffeln. Echtes Soul Food, auch weil sich das Gericht so schön löffeln lässt.

Zutaten:

750 Gramm Süßkartoffeln, 250 Gramm Kartoffeln, 3 Scheiben Toastbrot, 80 Gramm Parmesan-Käse, 2 Zweige Rosmarin, 30 Gramm Butter, frisch gemahlener Pfeffer, Salz

Zubereitung:

- Süßkartoffeln und Kartoffeln schälen, abspülen und in Stücke schneiden.
- Zusammen in Salzwasser 15 Minuten kochen, abgießen und abtropfen lassen.
- Den Backofengrill auf höchster Stufe vorheizen.
- Vom Toastbrot rundherum die Rinde abschneiden und das Brot fein reiben.
- Den Parmesan ebenfalls reiben.
- Rosmarin abspülen, trocken schütteln, die Nadeln von den Stielen zupfen und hacken. Rosmarin, Toast und Parmesan mischen.
- Die Kartoffelwürfel durch eine Kartoffelpresse locker direkt auf ofenfeste Portionsteller oder in eine große Auflaufform drücken.
- Den „Süßkartoffelschnee“ mit der Bröselmischung bestreuen.
- Die Butter in Flöckchen darauf verteilen, unter dem Grill 3-5 Minuten bräunen.
- Mit Pfeffer würzen und sofort servieren.

Komm` mit in`s Grüne!

Das Frühjahr hat begonnen. Die Sonnenstrahlen locken uns ins Freie. Das ist genau der richtige Zeitpunkt, die Wandersaison einzuläuten!

**Der folgende Wandertipp mit Zusatzinfos wurde uns freundlicherweise von Herrn *Johannes Chmara*, Poisen-
talstraße 13, zur Verfügung gestellt.**

Streckenlänge: 9 km
Start: 9:55 Uhr mit dem Bus 345 ab
 Weißeritzpark nach Pohrsdorf, dann
 Wandern entsprechend der Wegbe-
 schreibung
Ziel: Pilger- bzw. Jakobikirche Wilsdruff
 (Autobahnkirche)
Rückkehr: mit dem Bus ab 13:31 Uhr, Bus fährt
 alle 30 min von Wilsdruff nach Freital

Wir beginnen unsere Wanderung an der Bushaltestelle
 Gasthof Fördergersdorf.

Gegenüber der Kirche gehen wir die Straße kurz bergan
 und dann die Straße geradeaus weiter. Wo die Straße
 auf die Pohrsdorfer Straße trifft, gehen wir geradeaus
 weiter.

Nach Überschreiten des Saubaches, sehen wir links
 eine alte Eiche. Kurz danach gehen wir nach rechts den
 Fuß- und Radweg in Richtung Grumbach entlang. Den
 Plattenweg, auf den wir treffen, gehen wir nach links und
 dann den Landbergweg rechts in den Ort hinein. (Eine
 weitere Möglichkeit wäre es, geradeaus weiter bis zur
 Straße und dann rechts zum Buswendeplatz zu gehen.)
 Der weitere Weg führt uns, teils Fußweg, teils
 Wanderweg, entlang des Saubaches durch den Ort bis
 zum Buswendeplatz. Wir gehen rechts den Weg an des
 Saubaches (Wilde Sau) entlang. In einer Kurve gehen
 wir links auf einer schmalen Brücke über den Bach.

Weiter gehen wir rechts „An der Mühle“, dann den
 Mühlweg links. Wir überqueren den Bach und gehen
 links „Am unteren Bach“. Nach einer erneuten Über-
 querung des Baches gehen wir rechts die Limbacher
 Straße.

Nach einem lichten Waldstück führt uns der Weg rechts
 nach Wilsdruff. Am Sportplatz halten wir uns rechts und
 gehen durch einen kleinen Park.

Unter einem Viadukt der ehemaligen Kleinbahn hin-
 durch erreichen wir die Freiburger Straße in Wilsdruff.

Individuelle Einkehrmöglichkeiten in Wilsdruff:

Café „Zum Adler“, Nossenerstraße 1
 Gaststätte „Zum Amtshof“, Nossenerstraße 16
 Restaurant „Sachsenperle“, Freiburgerstraße 46
 (Dienstag Ruhetag)

Kleinbahnhofbesichtigungen:

Letzter Sonntag im Monat
 IG Verkehrsgeschichte Wilsdruff e. V.

Es besteht das Angebot von Herr Chmara, diese Wan-
 derstrecke unter seiner Führung Donnerstag, den 10.
 Mai oder Donnerstag, den 24. Mai zurückzulegen.
 Das Angebot ist kostenfrei. Eine vorherige Anmeldung
 ist erwünscht.

Telefon: 0351 / 64 28 33

Jakobikirche Wilsdruff

Die Kirche, die im 12. Jahrhundert vermutlich wenige
 Zeit vor der Besiedelung der Region von Benediktiner-
 mönchen errichtet wurde, ist dem Jünger Jesu und spä-
 teren Apostel Jakobus geweiht. Sein Grab befindet sich
 der Legende nach in Santiago de Compostela in Spani-
 en. Er gilt als Schutzpatron der Pilger und Wallfahrer.
 Die im Fußboden der Kirche eingelassene Grabplatte er-
 innert an Christoph Glaser. Er war der erste evangeli-
 sche Pfarrer in Wilsdruff bis 1597. An der Nordweststre-
 cke der Kirche befindet sich unter dem Gesims eine
 Sandsteinplastik, die einen Hund und vermutlich eine
 Katze darstellt.



Südseite der Kirche, aufgenommen 2006

Fotoquelle: www.schloenvogt.de/jakobikirche-info



Marktplatz Wilsdruff

Fotoquelle: www.jaichwill-wegweiser.de

Marktplatz Wilsdruff

Bei der Neugestaltung des Marktplatzes wurde ein alter
 Brunnen freigelegt. Er speist heute ein Wasserspiel, an
 dem sich eine Bache und zwei Frischlinge tummeln.

**Wir wünschen allen Wanderern, sei es, dass sie al-
 lein, oder mit Führung diese Strecke in Angriff neh-
 men, Hals- und Beinbruch und vor allem schönes
 Wetter!**

Erst kommt der Sonnenkäferpapa

Wie an der Überschrift unschwer zu erkennen ist, dreht sich heute alles um die kleinen Krabbler. Wir wünschen gutes Gelingen beim Basteln und natürlich Spaß am Käferquiz und den Rätselaufgaben. Die Auflösungen verraten wir Euch in der nächsten Ausgabe.

gefunden auf www.kidsweb.de

Käferquiz

Welcher Käfer gehört nicht zur Familie der Marienkäfer?

- A) Der Gras-Marienkäfer
- B) Der Feldmaikäfer
- C) Der Augen-Marienkäfer

Wie viele Punkte hat ein Zweipunkt?

- A) Sieben
- B) Der Zweipunkt ist gar kein Marienkäfer, sondern der Sicherheitsgurt eines Autos
- C) Zwei

Was erkennt man an den Punkten eines Marienkäfers?

- A) Sein Alter
- B) Unter Umständen die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Art
- C) Die Punkte entstehen, wenn sich der Käfer zu lange in der Sonne aufhält

Welchen Namen hat der Volksmund dem Marienkäfer gegeben?

- A) Seepferdchen
- B) Herrgottspferdchen
- C) Sonnenkönig

Wie nennt man den fernöstlichen Verwandten des Siebenpunkt-Marienkäfers?

- A) Clown-Marienkäfer
- B) Berg-Marienkäfer
- C) Harlekin-Marienkäfer

Wovon ernähren sich Marienkäfer am liebsten?

- A) Von Blatt- und Schildläusen
- B) Von Pflanzen
- C) Von abgestorbenen Pflanzen und toten Tieren

Wie nennt man den übelriechenden Saft, den Marienkäfer absondern, wenn sie sich bedroht fühlen?

- A) Wehrsaft oder Reflexbluten
- B) Lockstoff
- C) Duftmarke

Wie viele Arten von Marienkäfer, die bisher entdeckt worden sind, gibt es auf der ganzen Welt?

- A) 70
- B) 500
- C) 5.000

Welche besonderen Eigenschaften haben Marienkäfer der Legende nach?

- A) Sie bringen Glück und schönes Wetter
- B) Sie beschützen Haus und Hof
- C) Sie verhelfen zu Reichtum

Marienkäfer überleben die kalte Jahreszeit ...

- A) im Winterschlaf
- B) in der Winterstarre
- C) in der Winterruhe

Der fünfte Streich von Max und Moritz von Wilhelm Busch

Jeder weiß, was so ein Maikäfer für ein Vogel sei.
In den Bäumen hin und her
fliegt und kriecht und krabbelt er.

Max und Moriz, immer munter,
schütteln sie vom Baum herunter.
in die Tüte von Papiere,
sperrn sie die Krabbeltiere.

Fort damit und in die Ecke
unter Onkel Fritzens Decke!
Bald zu Bett geht Onkel Fritze
in der spitzen Zippelmütze.

Seine Augen macht er zu,
hüllt sich ein und schläft in Ruh.
Doch die Käfer, kritze, kratze
kommen schnell aus der Matratze.

Schon fasst einer, der voran,
Onkel Fritzens Nase an.
„Bau“, schreit er, „Was ist das hier?“
und erfasst das Ungetier.

Und den Onkel, voller Grausen,
sieht man aus dem Bette sausen.
„Autsch!“ – schon wieder hat er einen
im Genicke, an den Beinen.

Hin und her und rundherum
kriecht es, fliegt es mit Gebrumm.
Onkel Fritz, in dieser Not,
haut und trampelt alles tot.

Guckste wohl,
jetzt ist's vorbei
mit der Käferkrabbelei.
Onkel Fritz hat wieder Ruh
und macht seine Augen zu.

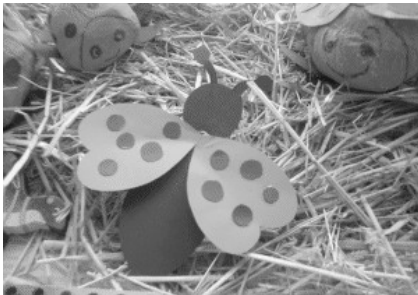
Zungenbrecher

Wenn kleine kräftige Krabbekäfer heftig hinter Krabbekäfern krabbeln, krabbeln kleine kräftige Krabbekäfer heftig kleinen kräftigen Krabbekäfern nach.

Bald blüht breitblättriger Breitwegerich...

Auf dem Rasen rasen Hasen, atmen rasselnd durch die Nasen.

Häschen Hoppel hoppelt hinterm Hühnchen her.



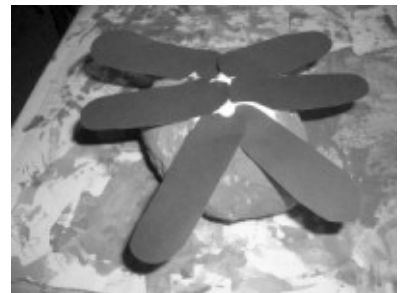
Lustige Käferbasteleien aus Tonpapier und Pappmaché



Die Körper für die Käfer sind aus Tapetenkleister, Zeitungspapier und Papierküchentüchern hergestellt. Das Zeitungspapier haben wir zerknüllt und zu einem Bällchen geformt. Dann haben wir das Bällchen mit Kleister bestrichen und wieder eine neue Lage Zeitungspapier aufgebracht.



Das haben wir wiederholt, bis die Käferform entstanden ist. Zwischendrin wird der Körper immer wieder in Form gedrückt. Zum Schluss, damit wir eine schöne glatte Oberfläche bekommen, wurden die Zeitungspapierkörper wieder mit Kleister bestrichen und dann mit Küchenpapier umhüllt, alles schon glatt streichen und trocknen lassen. Dabei können auch schon die Zweijährigen mithelfen.



Nach dem Trocknen wird die Form mit Abtönfarbe oder mit Plakatfarbe bemalt und wieder zum Trocknen gelegt. Nun werden passend zur Größe der Form sechs Beine zugeschnitten. Diese werden danach unter die Käferform geklebt. Jetzt muss der Käfer noch bemalt werden. Nach dem Trocknen werden ein paar schwarze Punkte aufgeklebt.



Wer mag, kann dem Käfer auch noch ein paar ovale Flügel ankleben.

Noch mehr Rätsel für den Frühling

Drei Teile im Frühling

Den ersten Teil sollst du vergessen.
Der zweite Teil gehört nicht dir sondern alleine mir.
Der dritte Teil reimt sich auf Licht und bedeutet Nein.

Die weiße Katze

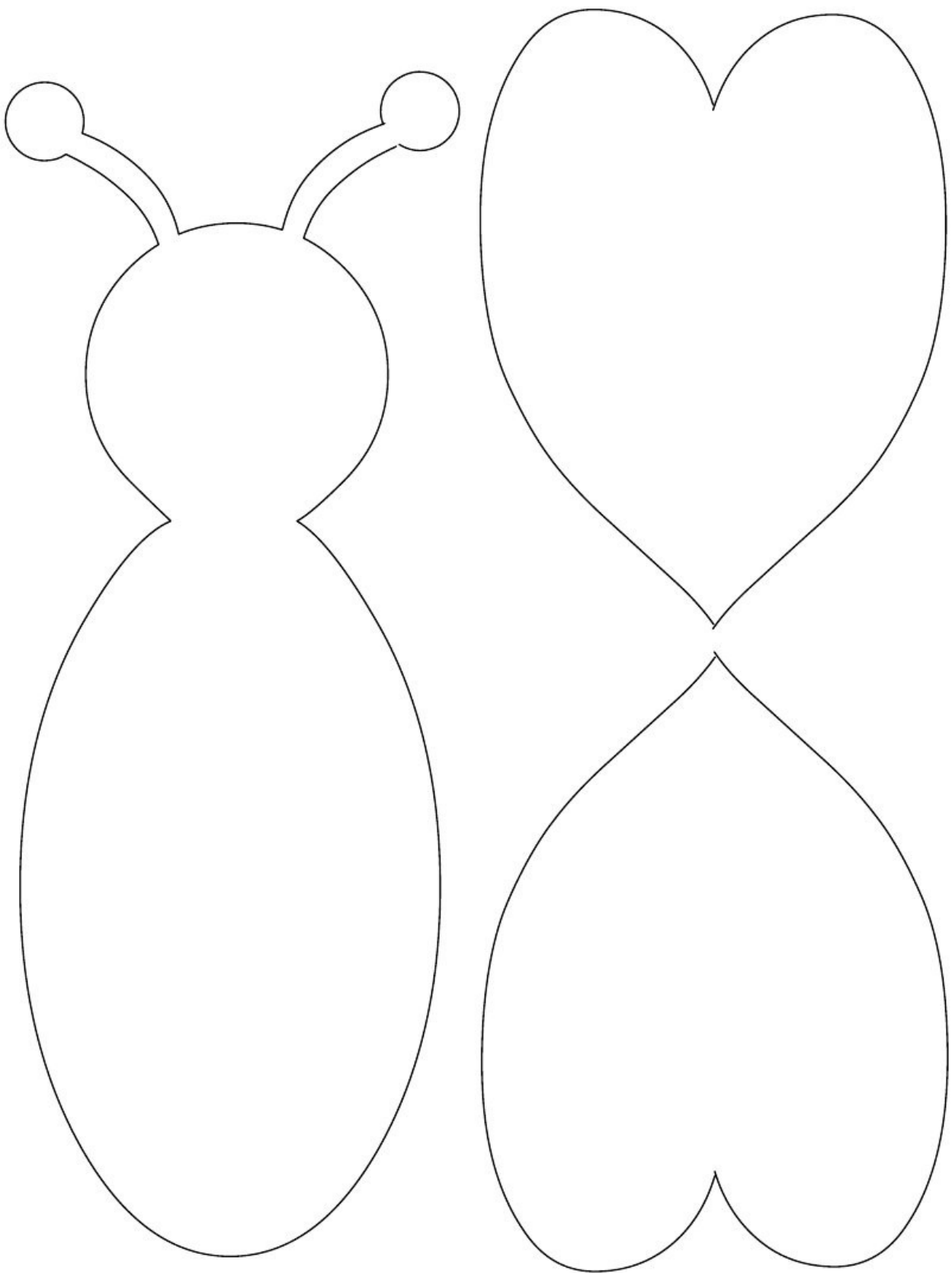
Kennst du ein weißes Kätzchen,
ganz ohne Schwanz und Tätzchen,
das niemals fängt 'ne Maus
und immer bleibt zu haus'?
Das niemals schnurrt
und niemals knurrt,
doch summt von tausend Bienen,
die sich bei ihm bedienen ?

Das wilde Tier am Morgen

Das Erste ist ein wildes Tier.
Das Zweite putzt du am Morgen dir.
Zusammen ist es gelb und grün,
du siehst es auf der Wiese stehn.

Hasenrennen

Acht Hasen wollen gemeinsam um die Wette laufen.
Wie viele Rennen müssen sie mindestens veranstalten,
damit jeder Hase mindestens einmal schneller im Ziel
war als jeder andere Hase? Tipp: Man muss das Rennen nicht gewinnen, um schneller als der Letzte zu sein.



Sorgerechtsstreit vor Gericht. Die Frau schreit, springt auf und sagt: „Euer Ehren. Ich brachte das Kind zur Welt mit all den Schmerzen, als ich in den Wehen lag. Ich sollte das Sorgerecht für das Kind bekommen!“

Der Richter dreht sich zum Mann und fragt: "Was haben Sie zu dazu zu sagen?"

Der Mann bleibt eine Weile nachdenklich sitzen ... dann erhebt er sich langsam: „Euer Ehren ... wenn ich eine Münze in einen Coke-Getränkeautomaten hineinwerfe und eine Coke kommt heraus ... wem gehört dann die Coke ... dem Getränkeautomaten oder mir?"

Am Ende des Wirtschaftsjahres schickte das Finanzamt einen Steuerinspektor zur Prüfung in das lokale Krankenhaus. Während der Steuerinspektor die Ausgaben prüfte, wendete er sich dem Geschäftsführer des Krankenhauses zu und fragte: „Ich sehe hier, dass Sie eine Menge Verbandsmaterial einkaufen. Was tun Sie eigentlich mit den Resten, die zu klein sind, um sie zu verwenden?“ „Gute Frage“, antwortete der Geschäftsführer. „Wir sammeln diese Reste und schicken sie an den Hersteller und von Zeit zu Zeit schickt uns dieser dafür einen kostenlosen Karton mit Verbandsmaterial.“

„Oh“, entgegnete der Inspektor, ein bisschen enttäuscht darüber, auf diese ungewöhnliche Frage eine Antwort zu erhalten. Er machte jedoch weiter in seiner penetranten Art. „Was ist mit diesen Pflaster-Einkäufen? Was machen Sie mit den Überbleibseln nachdem ein Patient verpflegt wurde?“

„Ah ja“, erwiderte der Geschäftsführer, der begriff dass der Inspektor ihn mit einer nicht zu beantwortenden Frage auf Glatteis führen wollte. „Wir sammeln die Reste und schicken sie zurück an den Hersteller und von Zeit zu Zeit erhalten wir dafür einen kostenlosen Karton mit Pflastern.“ „Aha“, sagte der Prüfer und dachte angestrengt darüber nach, wie er den 'ich weiß alles'-Geschäftsführer doch noch kriegen konnte und er fuhr fort: „Was machen Sie denn mit den ganzen Haut- und Organresten, die bei den Operationen anfallen?“

„Nun, auch hier verschwenden wir nichts“, antwortete der Geschäftsführer. „Wir heben alle diese kleinen Haut- und Fleischreste, Organteile und Gliedmaßen auf und senden sie ans Finanzamt und einmal im Jahr schicken sie uns einen kompletten Idioten zurück.“

Zwei Haie treffen sich. Der eine ist klapperdürr und hungrig, der andere satt und sehr zufrieden.

„He Kumpel“, fragt der erste, „woher hast du dein Futter, dass du so satt und zufrieden bist? Ich sterbe fast vor Hunger.“

„Hm“, schwärmt der andere, „vorhin ist so ein Traumschiff untergegangen. Da habe ich einen Professor erwischt, der hatte soooo ein Gehirn. Schau mal nach, vielleicht erwischst du auch noch einen.“

Kurz darauf treffen sie sich wieder, der erste Hai kaut noch und schaut sehr glücklich aus.

„Na, auch einen Professor gefunden?“

„Nein, aber einen Rock-Musiker.“

„Wieso Rock-Musiker, die haben doch kein Gehirn.“

„Das nicht, aber sooooo eine große Leber.“

Ein Bettler klingelt an der Tür und bittet um eine milde Gabe. Fragt die Dame des Hauses:

„Sie Armer, hat man Ihnen denn noch nie Arbeit angeboten?“ „Doch, zweimal, aber ansonsten waren die Leute immer recht freundlich zu mir!“

Unterhalten sich drei Mäuse. Meint die Erste: "Hey, Alter, isch bin so krass, isch geh konkret zu Mausefalle, heb Bügel hoch und klau den Käse." Meint die Zweite: "Alter, das is gar nix. Isch bin viel krasser. Isch geh zum Rattengift, schütt es aus und zieh es mir als Line durch die Nase." Die Dritte dreht sich um und geht. Rufen die anderen hinterher: "Hey, warum gehst du? Sind wir zu krass für dich?" Dreht sich die Dritte um und sagt: "Ihr seid alle viel zu langweilisch! Isch geh mir jetzt konkret Katze aufreißen!"

Klassentreffen nach 25 Jahren. Ein großes Hallo und Umarmen.

Unterhalten sich Dirk und Steffen, zwei alte Schulkameraden, die seit der vierten Klasse unzertrennlich waren, sich aber nach der Schule aus den Augen verloren haben.

"Hey, Dirk, was ist eigentlich aus der niedlichen Brünette geworden, wegen der damals fast die halbe Klasse sitzen geblieben ist?"

"Ooch, die? Auf der bin ich später sitzen geblieben!"

Nach der Treibjagd inspiziert der Baron die Strecke: "31 Fasane, 15 Rebhühner, 28 Hasen, eine Wildsau, ein Treiber." Dem Baron stockt der Atem. Dann rast er mit dem Schwerverletzten ins Krankenhaus. "Die paar Schrotkugeln hätten ihm kaum geschadet", erklärt der Chefarzt. "Aber dass Ihre Leute den Mann ausgeweidet haben, wird er kaum überleben."

Aufgeregt läuft ein Student durchs Wohnheim.

"Was ist denn los, Helmut?", will ein Kommilitone wissen.

"Mir hat einer geschrieben und gedroht: Er erschießt mich, wenn ich nicht sofort seine Tochter in Ruhe lasse."

"Dann vergiss doch das Mädchen."

"Leicht gesagt. Ich kann die Unterschrift nicht entziffern."

Der Ehemann fragt beim Mittagessen seine Frau: "Du, das neue Pilzgericht schmeckt aber irgendwie seltsam. Hast du das aus deinem neuen Kochbuch?"

"Nein, aus dem letzten Tatort!"

Der Wirt ist sauer: "Willi, vom letzten Monat hast du bei mir noch 16 Bier stehen!" - "Kannst du ruhig weg schütten, die trinkt ja eh keiner mehr!"

Wussten Sie dass

... die Zitruspresse keine Zeitschriften verlegt?

... ein Kulissenschieber nicht wegen Warenschieberei verurteilt wird?

... ein Schäferstündchen manchmal nur 5 Minuten dauert?

... ein Dateimanager nichts verdient, obwohl er laufend etwas suchen muss?

... in einem Kraftwerk die Arbeiter keine Schwerathleten sein müssen?

... ein Frühlingsbote keine Pauschalkraft bei der Post ist?

... Ihre Arbeit gar nicht so leicht ist, wie es Ihr Chef immer behauptet, denn sonst würde er sich doch selbst damit beschäftigen.

Leserecke

Thema heute: Rund um Bildung

In unserer Leserecke veröffentlichen wir Leserzuschriften oder Wortmeldungen (auf Wunsch auch anonym) zu bestimmten Themengebieten. Des weiteren führen wir an dieser Stelle regelmäßig Umfragen bzw. Leseraktionen durch. Über eine rege Beteiligung wären wir sehr erfreut.

Zwei völlig verschiedene Erfahrungen mit dem Bildungspaket

Positiv

Ich habe für unsere Tochter im April 2011 rückwirkend für die Monate Januar bis März Leistungen aus dem Paket für Bildung und Teilhabe beantragt. Dabei handelte es sich um die Zuzahlung zur Schulspeisung, für die ich zu diesem Zeitpunkt noch in Vorkasse gegangen war. Das Formular habe ich mir aus dem Internet ausgedruckt, ausgefüllt, alle erforderlichen Bestätigungen und Unterlagen beigelegt und eingereicht – und ruckzuck war alles erledigt. Die Bearbeitung hat nicht übermäßig lange gedauert. Innerhalb einer angemessenen Zeit war die Nachzahlung auf meinem Konto eingegangen.

Somit habe ich nur positive Erfahrungen gemacht. Laufende Zahlungen erhalte ich nicht, da wir aus dem ALG-II-Bezug auf Grund von Arbeitsaufnahme raus sind.

Negativ

Die für mich zuständige Stelle ist das Jobcenter Dresden auf der Budapester Straße. Ich habe mit der Bearbeitung meines Antrages auf Leistungen aus dem „Bildungspaket“ recht negative Erfahrungen gemacht.

Ich habe auf meinem Antrag alle Leistungen angekreuzt. Das Amt hat dann entschieden, welche Leistungen mir bewilligt werden, und welche nicht. Ich habe für mein Kind Leistungen für das Essensgeld und die Teilnahme an einem Dresdner Sportverein erhalten.

Auf die Antwortbriefe vom Amt musste ich immer sehr lange warten. Ich habe immer alle geforderten Unterlagen persönlich abgegeben. Am Serviceschalter wurde mir deren Vollständigkeit bestätigt. Trotzdem gab es per Brief immer wieder Beanstandungen und Aufforderungen Kopien von Kontoauszügen oder ähnlichem nachzureichen, weil die Unterlagen angeblich nicht komplett seien. Das nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Durch so etwas kommt es zu den langen Warte- und Bearbeitungszeiten für einen Antrag. Dadurch war ich gezwungen, vereinzelt in Vorkasse zu gehen. Das Geld bekam ich natürlich rückerstattet, aber auch dabei ist es häufig zu Problemen gekommen. Oft hat der Betrag nicht gestimmt.

Es ist auch nicht gut, dass das Beratungspersonal immer wieder gewechselt hat.

Das Bildungspaket selbst ist sicherlich nicht schlecht. Es gibt mehr Geld als vorher. Aber der damit verbundene Bürokratismus ist gar nicht gut.

Ich hab da mal ein paar Fragen ...

Was machen Lehrer und Eltern falsch, dass die Schule oftmals nur als Zwang gesehen wird?

Warum verlaufen manche Projekte - trotz aller Bemühungen seitens der Erwachsenen - im Sand?

Warum habt Ihr manchmal oder vielfach einfach null Bock?

Darauf hätte ich gern Antworten von Jugendlichen und Lehrern, Kindern und Eltern. Dieses Thema möchte ich gern als offene Diskussionsrunde ausschreiben!

Im **Objekt Gutenbergstraße 12** führt der Bildungsträger **LOESERnet.com GmbH** mehrere ESF-Bundesprogramme durch. Beim **Förderkreis BIOTEC e. V.** erhalten Sie unbürokratische Beratungshilfen für alle Lebenslagen (keine Rechtsberatung). Dort, wo wir nicht weiterhelfen können, vermitteln wir gern die kompetenten Partner und Kontakte. Interessenten nehmen bitte Kontakt mit den entsprechenden Ansprechpartnern auf.

Projekt "BIWAQ"

Telefon: 0351 - 646 396 38

Sprechzeiten der Projektleitung:

Montag bis Freitag 09:00 Uhr - 15:00 Uhr

Berufsbezogene Sprachkurse:

Telefon: 0351 - 646 369 32

Lysann Gregor, Natalia Ganeba, Heiko Paulick

Telefon: 0351 - 646 369 39

Svetlana Kreismann (Sozialpädagogin)

Anschrift:

LOESERnet.com GmbH / Förderkreis BIOTEC e.V.
Gutenbergstr. 12, 01705 Freital

Telefon: 0351 - 646 369 32

Fax: 0351 - 646 369 35

E-Mail: schwarz@foerderkreis-biotec.de

Im **Rathaus Potschappel** befindet sich das Einwohnermeldeamt. Alle Passangelegenheiten werden hier erledigt.

Anschrift:

Stadtverwaltung Freital / Rathaus Potschappel
Dresdner Str. 56, 01705 Freital

Im **Rathaus Deuben** werden alle Wohngeldanträge entgegengenommen. Bei Wohnungslosigkeit kann hier ein Platz im Obdachlosenwohnheim beantragt werden.

Anschrift:

Rathaus Deuben - Dresdner Str. 212, 01705 Freital

Telefon: 0351 - 64760

Fax: 0351 - 64764821

Öffnungszeiten für beide Rathäuser:

Montag 08:00 Uhr – 12:00 Uhr

Dienstag 08:00 Uhr – 12:00 Uhr

14:00 Uhr – 18:00 Uhr

Mittwoch geschlossen

Donnerstag 08:00 Uhr – 12:00 Uhr

14:00 Uhr – 18:00 Uhr

Freitag 08:00 Uhr – 12:00 Uhr

Das **Bürgerbüro Pesterwitz** ist für alle Bürgerangelegenheiten zuständig.

Anschrift:

Bürgerbüro Pesterwitz
Dorfplatz 1, 01705 Freital / OT Oberpesterwitz

Telefon: 0351 - 658100

Fax: 0351 - 6581040

Öffnungszeiten:

Dienstag 08:00 Uhr – 12:00 Uhr

14:00 Uhr – 18:00 Uhr

Im Jobcenter (ehemals ARGE) werden alle Angelegenheiten rund um das ALG II geregelt. ALG II können alle arbeitsfähigen Bürger beantragen, die mindestens 3Std. am Tag arbeiten können oder ein zu geringes Einkommen besitzen. Hier sitzt auch die Leistungsabteilung der **Agentur für Arbeit**

Anschrift:

Jobcenter Sächsische Schweiz-Osterzgebirge
J.-G.-Palitzsch-Hof, 01705 Freital

Telefon: 0351 - 646450 (Service-Center)

Fax: 0351 - 64645350

Öffnungszeiten:

Montag 08:00 Uhr – 12:00 Uhr

Dienstag 08:00 Uhr – 12:00 Uhr

13:00 Uhr – 18:00 Uhr

Mittwoch nach Terminvereinbarung

Donnerstag 08:00 Uhr – 12:00 Uhr

13:00 Uhr – 16:00 Uhr

Freitag 08:00 Uhr – 12:00 Uhr

Im Jobcenter der Agentur für Arbeit befindet sich die Arbeitsvermittlung. Außerdem befindet sich hier der **Stelleninformationsservice** mit mehreren Rechnern und Internetanschluss, wo man nach aktuellen Jobangeboten suchen kann.

Anschrift:

Jobcenter der Agentur für Arbeit Pirna
Coschützer Str. 8, 01705 Freital

Telefon: 01801 - 555111 (Arbeitnehmer) *

Telefon: 01801 - 664466 (Arbeitgeber) *

Fax: 0351 - 64100444

* Festnetzpreis 3,9 ct/min; Mobilfunkpreise abweichend

Öffnungszeiten:

Montag 08:00 Uhr – 12:00 Uhr

Dienstag 08:00 Uhr – 12:00 Uhr

13:00 Uhr – 18:00 Uhr

Mittwoch 08:00 Uhr – 12:00 Uhr

Donnerstag 08:00 Uhr – 12:00 Uhr

13:00 Uhr – 16:00 Uhr

Freitag 08:00 Uhr – 12:00 Uhr

Für alle Angelegenheiten der Sozialhilfe und Versorgungsleistungen (Behindertenausweise) ist das Landratsamt zuständig.

Anschrift:

Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge
Hüttenstr. 14, 01705 Freital

Telefon: 0351 - 64850

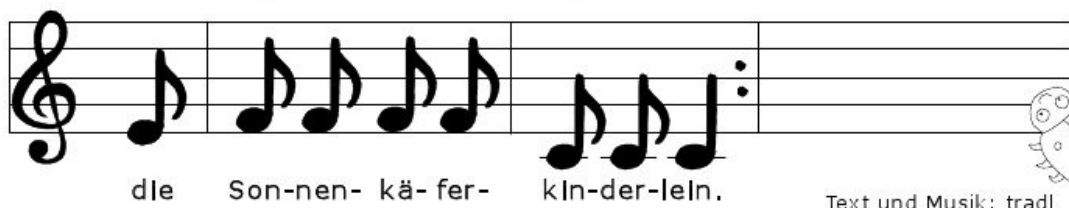
Fax: 0351 - 648 54 09

Anschrift:

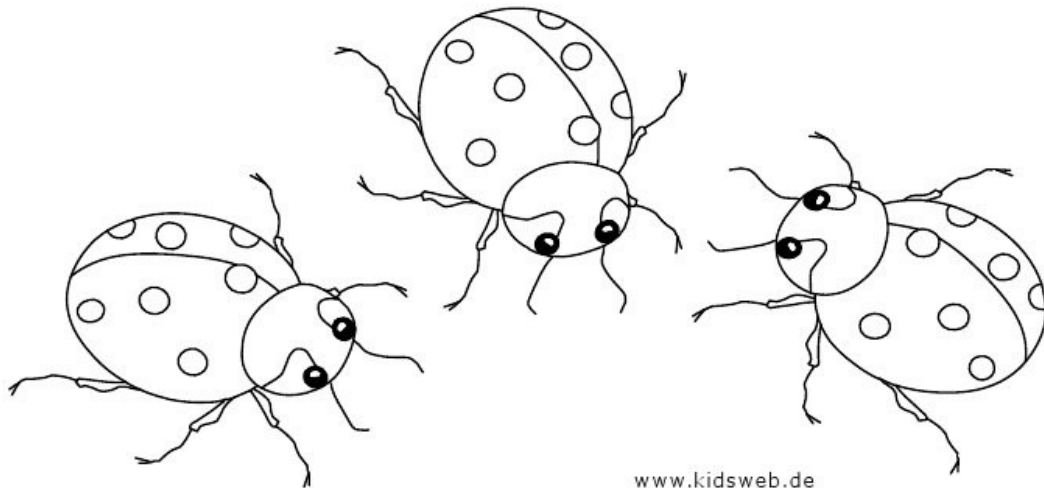
Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge
Weißeritzstr. 07, 01744 Dippoldiswalde

Telefon: 03504 - 6200

Fax: 03504 - 62011 06



Text und Musik: tradl



www.kidsweb.de